Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 246. Donnerstag den 21. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kurschmied Mertens des 11ten Husaren-Regiments, so wie dem Kornmesser Ritter beim Proviant-Amte zu Rathenow das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Wahl des Professors, geheimen Medizinalraths Dr. Müller, zum Rektor der hiesigen Universität, für das Universitätsjahr von Michaelis 1847 bis dahin 1848, zu bestätigen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Intendanten der Schauspiele, von Küstner, die Anlegung des von dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; sowie dem vormaligen Schiffer Johann Zeggel in Wittenberge die Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung von den für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämienscheinen fiel auf Nr. 166,030 die erste Hauptprämie von 70,000 Rthl.; es fielen ferner an Hauptprämien bis einschließlich 500 Rthl. auf Nr. 132,095 10,000 Rthl., Nr. 65,350 4350 Rthl., Nr. 239,201 4350 Rthl., Nr. 146,999 2500 Rthl., Nr. 183,741 2500 Rthl., Nr. 187,826 2500 Rthl., Nr. 183,737 1000 Rthl., Nr. 202,216 1000 Rthl., Nr. 211,867 1000 Rthl., Nr. 213,793 1000 Rthl., Nr. 244,383 1000 Rthl., Nr. 146,827 500 Rthl., Nr. 150,583 500 Rthl., Nr. 161,722 500 Rthl., Nr. 219,796 500 Rthl., Nr. 224,341 500 Rthl.

Angekommen: Se. Excellenz der herzogl. sachsen-altenburgische wirkliche geheime Rath und Minister Edler von Braun, von Altenburg. — Abgereist: Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, nach Groß-Kienitz, bei Nauen.

± **Berlin,** 17. Oktbr. Von unsern aus Basel zurückgekehrten Gelehrten, von denen mehrere auch den gegenwärtigen politischen Zuständen der Schweiz Aufmerksamkeit gewidmet haben, erfährt man Manches über die dortige Lage der Dinge, dessen Mittheilung um so mehr von Interesse sein dürfte, als die Parteisucht der schweizerischen öffentlichen Organe nicht immer das klarste Licht auf die dermalige eigentliche Volksstimmung in den verschiedenen Kantonen werfen möchte. Wie viele Stimmen in den liberalen Kantonen sich auch für den Krieg erklären, so sollen die Landleute in diesen Kantonen sich fast durchgängig für Erhaltung des Friedens aussprechen. Eine Ausnahme macht hierbei die Basellandschaft, die bekanntlich radikal gesinnt ist und fast immer mit Baselstadt im Widerspruch steht, so daß beide halbe Stimmen bei Beschlüssen sich meistens gegenseitig auflösen. Neben der Abneigung gegen Krieg von Seite der Landleute in den liberalen Kantonen soll eine bedenkliche Stimmung unter den in diesen Kantonen ansäßigen Katholiken herrschen, so daß bei dem Ausbruch eines Krieges auch ein innerer Feind zu fürchten sein dürfte. Auf der andern Seite wird die Entschiedenheit in den Kantonen des Sonderbundes als eine solche geschildert, daß an ein Nachgeben nicht zu denken sei, um so weniger, da die Meinung in diesen Kantonen verbreitet sein soll, daß es sich nicht so sehr um die Vertreibung der Jesuiten handle, als vielmehr darum, die Selbstständigkeit dieser Kantone zu beeinträchtigen, indem das eigentliche Ziel der liberalen Kantone sei, die Stimmen bei Beschlüssen der Eidgenossenschaft künftig nicht nach Kantonen, sondern nach der Zahl der Bevölkerung festzustellen, wodurch die weniger bevölkerten Kantone augenscheinlich überstimmt werden würden. Letzteres wird als der Kern der gegenwärtigen Bewegung in der Schweiz dargestellt. Inwiefern diese Meinung begründet ist, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen, indem wir hier nur den Anschauungen Anderer, welche die Schweizer Verhältnisse in der Nähe betrachtet haben, öffentlichen Ausdruck geben. Betrachtet man die Schweizer Wirren vom deutschen Standpunkt, so kann es wohl nicht zweifelhaft sein, daß die Erhaltung des Friedens in der Schweiz im Interesse Deutschlands ist, zumal da der deutsche Geist wahrlich als mächtig genug zu erachten ist, um dem Einfluß, welchen die Jesuiten von der Schweiz aus auf Deutschland haben könnten, aufs Kräftigste zu begegnen. Die Gefahr, welche unserm Vaterlande von Seite der Jesuiten drohen kann, können wir bei der gegenwärtigen geistigen Richtung der deutschen Nation, die gerade in dieser Hinsicht eine so entschiedene ist, nicht so hoch anschlagen. Der mächtige Flug des deutschen Geistes ist jesuitischen Einflüssen mehr als gewachsen. Es würde eine Herabsetzung des deutschen Geistes sein, eine andere Meinung in dieser Beziehung zu hegen. Der gegenwärtige Umstand schon, daß die Jesuiten es vorziehen, die Schweiz in Feuer und Flammen auflodern zu sehen, als von ihrer Seite zu weichen, dürfte ihren sittlichen Einfluß in Deutschland schwächen. Größere Gefahr für Deutschland und seine Interessen möchte aber in dem Ausbruch eines Bürgerkrieges in der Schweiz zu erblicken sein. Wer kann absehen, welchen lähmenden Einfluß ein Krieg an den Grenzen unseres Vaterlandes auf unsern Handel und unsere Industrie ausüben werde, besonders wenn dadurch eine Steigerung der Geldkrisis herbeigeführt werden würde. Dies würden Zustände sein, welche das deutsche Volk empfindlich träfen, da ein gesteigerter Nothstand in vielen Gegenden Deutschlands sich alsbald als Folge herausstellen dürfte. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß mehrere deutsche Staaten zu kostspieligen Rüstungen veranlaßt werden würden, die wiederum einen nachtheiligen Einfluß auf so manche Verhältnisse in Deutschland äußerten. Vor Allem aber möge berücksichtigt werden, daß, wenn die Kriegsfackel einmal mit ihrem verderblichen Brand in das Herz von Europa geschleudert ist, es nicht zu berechnen sein möchte, wo die lodernde Flamme ihre Grenze finden werde. Jeder Freund des deutschen Vaterlandes kann daher nur wünschen, daß die drohenden Zustände in der Schweiz eine friedliche Lösung finden mögen. Um die Jesuiten zu bekämpfen, giebt es Waffen des Geistes genug, und nur geistige Waffen können in Kämpfen auf dem Gebiete des Geistes zu dauerndem Siege führen.

*** **Berlin,** 18. Okt. Die mehrerwähnte Mieroslawski'sche Schrift: Débat entre la révolution et la contrerévolution en Pologne, deren Manuscript die preußischen Behörden unbehindert aus dem hiesigen Polengefängniß haben hervorgehen lassen, hat auf ihren weitern Wegen zum Druck Schwierigkeiten gefunden, durch welche ihr Erscheinen verzögert worden ist. Es befindet sich nämlich in diesem Augenblick das Manuscript bei dem sächsischen Ministerium in Dresden zur Entscheidung über seine Zulässigkeit, wohin es der Leipziger Censor, der auf seine eigene Hand das Imprimatur (für das französische Original) nicht ertheilen wollte, abgegeben hat. Da weiter keine Abschrift von dieser Arbeit existirt, so wird auch die beabsichtigte polnische und deutsche Uebersetzung davon vor der Hand noch unterbleiben müssen. — Bei der gestrigen Benefiz-Vorstellung der Jenny Lind, worin diese als Nachtwandlerin unter stürmischen, dem holden Wahnsinn verwandten Entzückungen des hiesigen Publikums ihre diesmaligen Gastspiele beendete, erblickte man auch wieder in der königl. Loge den Prinzen Gustav von Wasa, (Sohn des Obersten Gustavsson), der seit einiger Zeit am Hofe von Sanssouci verweilt und dort mit großer Auszeichnung aufgenommen worden ist. Er trug diesmal die österreichische Feldmarschalls-Uniform und saß neben J. M. der Königin, die sich nach der Rückkehr von der Badereise einer so kräftigen Gesundheit wie noch niemals zu erfreuen scheint. Alle politischen und sonstigen Kombinationen, welche man mit dem längeren Aufenthalt des Prinzen von Wasa am preußischen Hofe verbinden möchte, dürften sich leicht als ungegründet erweisen. — Unter den neuesten literarischen Publikationen Berlins, welche zugleich das Staatsinteresse berühren, verdient die so eben ausgegebene Schrift: „Karl Müller's Leben und kleine Schriften, von K. A. Varnhagen von Ense" (Berlin, bei G. Reimer) ein besonderes Interesse. Karl Müller war eine ziemlich verblichene und bei Seite getretene Gestalt aus den Befreiungskriegen, deren persönliche Erinnerungen uns jetzt immer spärlicher umgeben und von deren Helden Einer nach dem Andern dahingeht. In der lebendigen Zeit seines Wirkens war aber Karl Müller einer der wichtigsten Agitatoren zur Erhebung des preußischen Vaterlandes und der deutschen Nationalgesinnung überhaupt, und vollführte in dieser Hinsicht die bedeutendsten Aufträge und Sendungen, zu denen ihn namentlich der Minister von Stein und der Staatskanzler von Hardenberg (in einem Dienstverhältniß, das sich ganz frei gestaltete aber doch auf einem sehr genauen Zusammenhang und Verkehr beruhte) gebrauchten. Müller, der eines der thätigsten und wirksamsten Mitglieder des Tugendbundes war, gewann auf der geheimen Grundlage desselben einen außerordentlichen patriotischen Einfluß, wie er auch thatsächlich Manches zu Stande brachte und z. B. an der Errichtung von Lützow's Freischaar einen nicht unwesentlichen Antheil hatte. Seine Thätigkeit war in jener Zeit von so hervorragender Art, daß die französischen Behörden auf seine Auslieferung drangen und der Staatskanzler ihn nicht mehr anders retten konnte, als daß er ihn zum Schein und wegen einer angeblichen politischen Schmähschrift in Berlin ins Gefängniß werfen ließ und ihn so in einem sicheren Gewahrsam seinen Verfolgern entzog. Mit dieser bedeutenden Periode seines Lebens kontrastirte sehr seine letzte stille und zurückgezogene Zeit, wo man ihm eine Anstellung als Hofrath und geheimer Hofrath im statistischen Bureau, eine Zeitlang auch bei der Redaktion der neugegründeten Staatszeitung gegeben. Er ertrug mit großer und kräftiger Resignation dies Zurücktreten aus einem vielbewegten politischen, vielleicht zu den bedeutendsten Aemtern berechtigten Leben, und wo man noch seiner hohen, mit einer imponirenden Größe begabten Gestalt begegnete, sah man ihn stets freudig und in heiterer Anregung. Sein Tod, der zu Anfang dieses Jahres erfolgte, fand kaum eine öffentliche Beachtung, und traf ihn in seinem anmuthigen Gartenhause, wo er sich außerhalb der Stadtmauer Berlins sehr behaglich und friedlich abgeschlossen hatte. Varnhagen von Ense hat ihm in dem erwähnten Buche ein Denkmal der Pietät geweiht, und einer kurzen Lebensskizze zugleich die Sammlung seiner ziemlich selten gewordenen Schriften hinzugefügt, welche größtentheils kriegswissenschaftlichen Inhalts sind, und für den Forscher in den militairischen Detailverhältnissen der Befreiungskriege gewiß noch heut Werth haben, obwohl ihre Darstellung durch das dem Verfasser eigene Streben nach einer Verdeutschung aller Kriegs-Ausdrücke etwas Störendes gewinnt.

* **Berlin,** 19. Okt. Heute feierte der geh. Rath Dr. Dieffenbach, der berühmte Operateur, sein silbernes Doktorjubiläum. Die Kollegen und Schüler des verehrten Mannes hatten sich zusammengethan, um ihm ihre Hochachtung thatsächlich zu beweisen, und überreichten ihm sein Bildniß, das lithographirt erscheinen wird. Nachmittags fand ihm zu Ehren ein großes Festmahl statt. Dieffenbach wurde im Jahre 1795 in Königsberg geboren und hatten im Jahre 1812 die Universität bezogen, um Theologie zu studiren. Später machte er den Freiheitskrieg mit, trat nach demselben wieder als Theologe in die Reihe der Studirenden ein, ging aber bald zu der ihm mehr zusagenden

Medizin über und wurde als Arzt in München promovirt. Seine Dissertation handelte von der Transplantation thierischer Materien, die bekanntlich später auch das Feld ward, in welchem er so Außerordentliches leistete. — Gestern Abend hatten wir hier einen bedeutenden Brand, welcher das Kornsche Fabrikgebäude in der Mühlenstraße theilweise zerstörte. — Von Jenny Lind erzählt man sich einige interessante Anekdoten. So sollen sich 3 ihrer Landsleute, welche zu ihrer Benifizvorstellung kein Billet mehr erlangen konnten, zuletzt an sie selbst gewendet haben, und die Künstlerin, die selbst kein Billet mehr verfügbar hatte, soll 3 Billete, das Stück zu einem Friedrichsd'or, haben aus dritter Hand ankaufen lassen, nur um ihren Landsleuten zu genügen. — Nach dem letzterschienenen Monatsbericht unserer Akademie der Wissenschaften hat Hr. d'Arrest die Bahn des am 1. Juli d. J. von Hrn. Hencke in Driesen entdeckten neuen Planeten Hebe (so hat denselben nämlich der Hofrath Gauß in Göttingen, welcher von dem Entdekker dazu aufgefordert wurde, dem neuen Stern einen Namen zu geben, genannt) berechnet. Es ergiebt sich danach das Perihel: $15^{0}\ 3'\ 38{,}21''$ mittl. Berl. Zeit. Der aufsteigende Knoten $138^{0}\ 40'\ 20{,}27''$, die Neigung $14^{0}\ 44'\ 25{,}26''$, der excent. Winkel $11^{0}{,}31$, $11{,}36''$, die halbe gr. Axe 0,3838551 und die mittlere s. Beweg. 942,″ 3754. Es ergiebt sich dadurch die Annäherung in Bezug auf die Umlaufszeit zwischen Vesta und Hebe. In einer Sitzung am 12ten las der Prof. Neander über Matthias v. Jánow, als Vorgänger der Reformation und Repräsentanten des durch dieselbe in die Weltgeschichte eingetretenen neuen Prinzips nach Benutzung eines handschriftlichen Werks, welches Hrn. Neander aus der ständischen Bibliothek in Prag durch die dankbar anerkannte Liberalität der Vorsteher derselben mitgetheilt worden. Sehr interessant war eine Mittheilung des Hrn. Ehrenberg über den rothen Schneefall mit Föhn im Pusterthal in Tyrol am 31. März d. J. Die wissenschaftliche Untersuchung hat das bestätigt, was damals bereits Ihre Zeitung als Vermuthung aussprach, nämlich, daß jener rothe Staub der Staub der afrikanischen Wüste und der Föhn (favonius) nichts anderes als ein modificirter Hauch der Wüste sei.

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 19. Oktober. Die Voraussicht, daß am heutigen Tage noch das Posener Attentat zur Verhandlung gelangen werde, hat unter den Angeklagten besonders die Theilnahme an dem Prozesse ungewöhnlich erhöht. An zwei Drittheile der ganzen Zahl haben auf den gedrängt gestellten Plätzen sich eingefunden, oft sitzen sie zu Zweien auf demselben Stuhle, die Uebrigen lassen sich sogar auf den Stufen der terassenförmig erhöhten Estrade nieder.

Andreas Stephan Pomieszynski, 31 Jahre alt, seit 1844 Inhaber der Pfarrstelle zu Subkau, königlichen Patronats, kam mit dem Vikar Kandyba, von Lobodzki beschieden, zu diesem. Er traf dort Puttkammer und Ceynowa an. Die revolutionairen Eröffnungen, welche ihm Jene gemacht, sollen ihn gänzlich betäubt haben, so daß er noch fast besinnnngslos davongefahren sei. Er ist wegen unterlassener Anzeige des so in Erfahrung Gebrachten angeklagt.

Franz Kandyba, 49 Jahre alt, seit 4 Jahren Vikar in Subkau, ist wegen derselben Thatsache wegen unterlassener Anzeige des hochverrätherischen Unternehmens unter Anklage gestellt.

Franz Bojanowski, 45 Jahre alt, seit Ostern 1845 Pfarrer in Bobau, ist von Lobodzki über die Existenz revolutionairer Umtriebe in Kenntniß gesetzt worden; auch hat er durch den Gastwirth v. Wesierski in Stargardt erfahren, daß v. Trojanowski für die Revolution werbe und ihn zu sprechen verlange. Die Nichtanzeige der hierdurch erlangten Wissenschaft ist Grund seiner Verfolgung.

Der erste Angeklagte sucht den Beweis zu führen, daß er sich bemüht habe, Anstalten zu machen, um die Anzeige zu bewirken; Kopfleiden, die schlechten Wege und andere Hindernisse sollen ihn daran behindert haben. Die andern Beiden leugnen eine bestimmte Wissenschaft von dem revolutionairen Vorhaben erlangt zu haben. Herr Michels erhebt gegen sie den Straf-Antrag; ihre Vertheidigung führen die Herren Gall und Pockrzwinski, welche energisch für die Unschuld ihrer Klienten auftreten. So führt Herr Gall unter Anderem für den Einen der Angeklagten an, daß, als Se. Majestät seine Pfarre passirten, derselbe eine Fahne mit schöner lateinischer Inschrift auf dem Kirchthurme anbringen ließ, die mit den Worten schloß:

„Sint salvi in manu divina
rex et regina!“

Ein Mann, welcher in dieser Weise seine Gesinnungen manifestire, könne mit einem solchen Verbrechen nichts gemein haben.

Die Darstellung des Unternehmens auf Posen in der Nacht vom 3. zum 4. März 1846, welche über vier Folien der Anklageakte einnimmt, wird hierauf deutsch und polnisch publizirt. Sie stellt als den Hauptbetheiligten den Oberförster Hippolyt v. Trąpczynski hin, welcher von Paternowski und Eßmann aufgefordert, bei der Befreiung der politischen Gefangenen in Posen mit thätig zu sein, die Instruction, Wallischeibrücke und Kanonenplatz zu besetzen, ausführen sollte. Er versammelte am 3. März 1846 die Leute in Kurnik und Buk, hielt eine Anrede an sie, vertheilte Waffen, Brot und Wein. Auf einer Britschke fuhr er voraus, die Anderen folgten in zwei vierspännigen Wagen. Gegen 11 Uhr des Abends näherte man sich der Wallischeibrücke. Die Frage des dort Wacht habenden Unteroffiziers: „Halt, wer da?“ wurde von der Britschke aus mit einem Schusse beantwortet. Der Unteroffizier und zwei Mann, die ihm beigegeben waren, feuerten nun ihrerseits. Paternowski fiel noch auf der Brücke todt vom Wagen; der Maurer Gasinski und der Handlungsdiener Max Gorski starben noch in derselben Nacht an den erhaltenen Schußwunden. Trąpczynski, an dem linken Kinnbacken verwundet, lief in die Stadt und wurde am anderen Tage bei dem Lieutenant Tikelmann an dem Sapieha-Platze arretirt.

In der Audienz recognoscirt Trąpczynski den Eßmann nur mit Wahrscheinlichkeit. Die Thatsachen, welche die Anklage enumerirt, räumt er alle vollkommen als richtig ein; nur wegen seiner sonstigen Wissenschaft von dem revolutionairen Unternehmen, deren Beweis Herr Grothe, das Organ der Staatsbehörde, zu bringen bemüht ist, erhebt sich eine contradictorische Debatte. Am Schluß derselben, noch vor Beginn der Plaidoyers, vertagt der Herr Präsident die Sitzung auf Donnerstag den 21. Oktober.

* **Königsberg**, 17. Oktober. Polizeipräsident Lauterbach hatte vor einiger Zeit die gerichtliche Untersuchung gegen die beiden Mitglieder der freien evangelischen Gemeinde, Candidat Ender und Amtmann Papendick, wegen der von denselben in den Gemeindeversammlungen vollzogenen Taufen an zwei Kindern, deren Eltern zur freien Gemeinde gehören, bei der competenten Gerichtsbehörde, dem hiesigen Inquisitoriat beantragt. Der Antrag wurde von dieser Behörde zurückgewiesen. Herr rc. Lauterbach beruhigte sich dabei indeß nicht, sondern führte Beschwerde bei dem Criminal-Senat des hiesigen Oberlandesgerichts, als der, dem Inquisitoriat zunächst vorgesetzten Behörde. Diese hat denn nun Straffälliges in der Handlung jener Männer gefunden, die Einleitung der Untersuchung gegen dieselben festgesetzt und dem Inquisitoriat aufgegeben, solche zu führen. — Die zweite Stadt unserer Provinz, welche die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen bereits eingeführt hat, ist Tilsit (die erste bekanntlich Elbing). Dort fand gerade am Geburtstage Sr. Maj. des Königs die erste öffentliche Sitzung statt und ließ eine rege Theilnahme wahrnehmen. — Bei der ersten derartigen Versammlungen in Elbing wurden ungewöhnlich viel Propositionen gemacht, von welchen mehre, obgleich von Interesse, unberücksichtigt bleiben mußten. Ein origineller Vorschlag war es von einem Mitgliede, daß er dem Papste eine Adresse votirt haben wollte. — Die Verhandlungen behufs Reform der Patrimonialgerichtsbarkeit haben bereits auch in unserer Provinz begonnen. Im Ressort des hiesigen Oberlandesgerichts fand zunächst im Kreise Braunsberg eine derartige Verhandlung statt. Am 14ten d. M. wurden die betreffenden Gutsbesitzer zu einer Conferenz zusammenberufen, in welcher der Oberlandesgerichtsrath Jarke als Deputirter den Vorsitz hatte. Der Gegenstand der Berathung wurde nach einem einleitenden Vortrage des Kommissarius mehre Stunden lang reiflich geprüft und gewährte das Resultat: die Verwaltung der Patrimonialjurisdiktionen, sowohl die der Civil- als der Criminal-Gerichtsbarkeit unter dem Vorbehalt des Widerrufs dem Staate zu übertragen. — In Lithauen und Masuren ist man jetzt sehr auf die Verbesserung der Lehrergehalte, besonders der der Dorfschullehrer und der Elementarlehrer in den kleinen Städten, bedacht. Nach Anordnung der königl. Regierung zu Gumbinnen soll damit begonnen werden, daß die Ueberschüsse der Schulkassen, namentlich der Theil derselben, der bisher zur Kapitalisirung verwandt worden, zur Erhöhung des Baar-Einkommens der Lehrer genommen werden soll. — Der in der Stadt Thorn seit nicht langer Zeit bestehende Gesellenverein zählt bereits gegen 400 Mitglieder und wöchentlich meldet sich noch immer eine große Menge zum Beitritt. Viele angesehene Personen der Stadt haben sich diesem Verein angeschlossen, so ist z. B. der Kommandant von Thorn Mitglied desselben, auch mehrere Ingenieur- und Artillerie-Offiziere, wie auch Geistliche und Lehrer, sind diesem Gesellenvereine beigetreten und alle beeifern sich zum allgemeinen Besten Vorträge zu halten.

Magdeburg, 18. Oktbr. Se. Majestät der König, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wasa, nebst Gefolge, passirten heute um $1\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags, von Potsdam nach Blankenburg reisend, unsere Stadt. (Magdeb. Z.)

Halle, 17. Oktbr. Die hiesige freie Gemeine ist bereits von der Behörde anerkannt und hat 16 Aelteste gewählt. Auch in Magdeburg wird sich wahrscheinlich eine solche Gemeinde bilden. (Spen. Z.)

Deutschland.

München, 16. Oktbr. (Vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Tribünen sind gedrängt voll, insbesondere in der Hoftribüne sind sehr viele Damen bemerkbar. Es wird zum Vortrag des Abg. Goetz über die schon bekannten Preßanträge geschritten. Abg. Goetz begleitet seinen schon bekannten gedruckten Vortrag mit einem Rückblick auf den Zustand und die verschiedenen Phasen, welche unsere Presse insbesondere seit dem Jahre 1829 durchgemacht hat; der Redner weist darauf hin, wie gerade in den letzten 10 Jahren der Druck immer mehr gewachsen, das Verfahren der Censur im Anfang der dreißiger Jahre und vorher weit gesetzmäßiger gewesen sei. — Der erste Präsident empfiehlt der Kammer, um die Debatte zu vereinfachen, die Diskussion über den Gegenstand in eine allgemeine und besondere zu theilen. Abg. v. Closen unterstützt diesen Vorschlag, den die Kammer auch alsbald annimmt. Nachdem sodann die allgemeine Diskussion eröffnet worden, besteigt die Tribüne als eingeschriebener Redner der Abg. Dekan Bauer: Ein vierfach zergliederter Antrag, auf die Freiheit der Presse gerichtet, liege heute der Versammlung vor. Mit größerer Bangigkeit als je trete er heute vor die Versammlung. Nicht als ob er vor der Aufgabe, die er sich gestellt, zurückbebte! Seit er selbstständig denke, habe sich in ihm die Ueberzeugung von dem unveräußerlichen Rechte der Gedankenfreiheit festgestellt. Auch habe diese Ansicht sich der innigsten Zustimmung von Seite des Volks, da, wo freie Charaktere und Gesinnungstüchtigkeit zu finden, zu erfreuen. Wo der Gedanke geknechtet sei, da sehe er kein Heil. Was hätten nun seit Jahren die hehren Worte jener edlen Männer gewirkt, die für die freie Presse gekämpft? Sie seien verhallt und man stehe an demselben Punkte, wie früher. Doch möge man sich hierdurch nicht entmuthigen lassen; das Zeugniß der Wahrheit, das Zeugniß des freien Wortes solle in diesem Saal ertönen, soll durch das ganze Land dringen. Was werde im vorliegenden Falle verlangt? Freiheit! Freilich gebe es noch genug Seelen, die bei diesem Worte zusammenschauderten, denen es lieber sei, in einem schwülen Kellergewölbe zu leben. Eine gesetzliche Freiheit, dieß sei es, was begehrt werde; jeder rechtlich Denkende sei fern von der schrankenlosen Freiheit, von der Jakobinermütze des maßlosen Kommunismus. Die Regierung solle Repressivmaßregeln treffen, die Presse aber solle nicht von der Gunst oder Ungunst des einen oder des anderen Ministeriums abhängen. Das Staatsgrundgesetz sei die Basis, auf welche hin die Anträge gestellt seien, das III. Edikt, welches von der „Freiheit“, nicht von der „Knechtung“ der Presse spreche. Der Redner erinnert an das Ministerialausschreiben vom 8. März 1836, dessen Freisinnigkeit er anerkennt, wenn es jetzt wieder nach der egyptischen Finsterniß, die seit 10 Jahren auf Baiern gelastet, angewendet würde. Doch sei dieß nicht genug; die baierische Regierung, die von allen deutschen Regierungen sich am freiesten in Sachen der Presse bewegen könne, solle einen Preßgesetzentwurf bringen. Die Nachcensur sei, wie richtig im Antrage bemerkt, ein Hohn für die deutsche Einheit und bilde mit der sauberen „Entziehung des Post-Debits“ eine Verlassenschaft des vorigen Ministeriums, welche das jetzige Ministerium nur cum beneficio legis et inventarii antreten solle. Dringend seien die Forderungen, welche durch die Kammer an den Thron gebracht würden, dringend, weil sie den Ausdruck der immer mehr wachsenden öffentlichen Meinung enthielten. Nicht, um mit Posa um Gedankenfreiheit zu betteln, trete die Kammer vor das Ministerium hin, nein, sie erwarte, daß unser jetziges, vom ganzen Lande mit Freuden begrüßtes Ministerium auf diese Forderungen eingehen werde, und erst dann werde er, der Redner, das Ministerium als das des Fortschrittes begrüßen. Die allgemeine Diskussion wurde geschlossen und die besondere eröffnet. Abg. Vogel erinnert daran, wie er schon auf den letzten Landtagen für Preßfreiheit gekämpft. Damals sei keiner seiner Standesgenossen mit ihm gewesen; jetzt aber habe sich Vieles geändert, jetzt sprächen seine Standesgenossen auch für Preßfreiheit und Repressiv-System. Die Censur sei etwas Arges, am Allermeisten zu fürchten, wenn sie dem Einen gestatte, was sie dem Andern verwehre. Von dem Ministerium der 'guten Hoffnung (Gelächter) hoffe er, daß es die rechte Mitte halten werde. Minister v. Zenetti: Aus den Worten des Redners vor ihm habe er entnommen, daß derselbe die katholischen Zeitungen gemeint habe; übrigens sei dieser Vorwurf ein ganz grundloser; für alle Censoren bestehe nur Eine Richtschnur. Dabei bemerke er jedoch, wie unangenehm es sei, zu erfahren, daß so wenig Beschwerden an das Ministerium gelangt seien, während Alles nur auf den Landtag warte, um da das Ministerium mit Vorwürfen zu überhäufen. Abg. Willich reicht eine Modifikation ein, wonach statt „innerer Politik,“ die Worte „innere Landesangelegenheit“ gesetzt werden sollen. Diese Modifikation findet Unterstützung. v. Closen: Wenn der Herr Minister gesagt, daß die Journalisten sich beschweren sollten, so sei dagegen zu bemerken, daß dann jeder Zeitungsschreiber ein eigenes

Bureau zu diesem Zwecke halten müßte. Die Censur sei ein Don Juan, unzählig ihre Opfer. (Bei diesen Worten entfaltet der Redner unter lauter Heiterkeit der Kammer langgeschnittene Censurabklatsche einer Augsburger Zeitung, wie Leporello das Sündenregister Don Juans vor Donna Elvira entfaltet.) Zugleich hofft der Redner, die Don Juan-Censur werde dasselbe Ende nehmen, wie der Don Juan in der Oper. Minister v. Zenetti: Vor Kurzem sei ihm durch den Abgeordneten Stockinger eine Beschwerde eines Redakteurs zugekommen, dieselbe sei sogleich und zwar in einer Weise entschieden worden, die den Censoren in allen Fällen als Richtschnur dienen könne; hätte man sich nun früher schon in den einzelnen Fällen jedesmal an das Ministerium gewendet, so würde der Herr Abg. v. Closen keinen Don Juan vorzuzeigen gehabt haben. — Nachdem sich noch einige Abg. im Sinne der frühern Redner ausgesprochen, dann der Antragsteller v. Scheuerl sich für die Willichsche Modifikation erklärt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, und der Antrag I. mit der Willichschen Modifikation einstimmig — mit Ausnahme einer einzigen Stimme (der des Hofrath Dr. v. Bayer) — angenommen.

Zum Antrag II. *) hatte der Abg. Heintz eine Modifikation eingebracht, des Inhalts, daß nach dem Worte „censirte" eingeschaltet werden solle „oder in fremder Sprache erscheinende." Zur Begründung dieses Amendements führt Abg. Heintz an, wie durch die Nachcensur französischer und sonstiger fremder Journale der Gebildete außer Stand gesetzt sei, sich von Dem, was außer Deutschland vorgehe, eine vollständige Kenntniß zu verschaffen. Zugleich erinnert der Redner an die Rigorosität, mit der die Nachcensur, unter dem vorigen Ministerium entstanden, von dem jetzigen gehandhabt worden sei. Nachdem sich sodann die Abgeordn. v. Scheurl, v. Closen, Kirchgeßner und v. Lerchenfeld über die Ungesetzmäßigkeit der Nachcensur ausgesprochen hatten, wurde der Antrag II., abermals mit alleiniger Ausnahme der Stimme des Abg. v. Bayer einstimmig angenommen. — Zu Antrag III. **) war keine Modifikation gestellt worden. Der Antrag III. wurde einstimmig angenommen.

Zu Antrag IV. ***) hatte der Abg. Kirchgeßner einen Zusatz eingebracht, des Inhalts, daß die Beschlagnahme auf Privatgesellschaften oder Personen nie ausgedehnt werden könne. Dieser Zusatz fand Unterstützung und wurde mit dem Antrag angenommen. Vorher hatte der Ministerverweser v. Zenetti geäußert: die Redner hätten heute die schärfsten Geschosse gegen die Censur abgeschnellt; und er habe dieselben angenommen in der Ueberzeugung, daß eine Besprechung dieser Angelegenheit stattfinden solle. Wie immer ein Ministerium über Censur und Preßfreiheit denken möge, so dürfe er doch nicht von dem Boden der Verfassung weichen. Möge man nun den Adlerflug zur Preßfreiheit mitmachen oder bei dem III. Edikte zurückbleiben, man müsse die verfassungsmäßige Censur nicht als Das bezeichnen, als was sie heute sei bezeichnet worden. Es müsse zugestanden werden, daß die Regierung Präventivmaßregeln gegen die Presse in Händen haben müsse und die Censur müsse als dem Boden der Verfassung entsprossen, anerkannt werden. Nachdem hierauf Prof. Edel seinen heute erschienenen Vortrag über den Antrag der 21 Abgeordneten auf Vorlage eines Gesetzes, die Berathung der neuen Gesetzbücher betreffend, mit kurzen Worten begleitet hatte, wurde noch der Gesammtbeschluß der Kammer über die Presse, wie er sich in Folge der Berathung gestaltet hatte, verlesen und sodann die Sitzung geschlossen. (Nürb. K.)

* **Frankfurt**, 16. Oktober. Die St. Gallener Großraths-Abstimmung (s. gestr. Ztg.) hat nun das nächste Schicksal der Schweiz entschieden, wenn es nicht der Diplomatie gelingt, den herannahenden Sturm zu beschwichtigen. Oesterreichs militärische Vorsichtsmaßregeln sollen bereits in Vollzug gesetzt werden, wenn man aber behaupten will, Oesterreich und Frankreich würden eine auf die Intervention hindeutende Stellung an der schweizerischen Grenze einnehmen, so ist dies eine voreilige Behauptung, denn bis jetzt wird an eine Intervention noch nicht gedacht. Daß es der Schweiz mit dem Kriege Ernst ist, beweisen u. A. auch die starken Baarsendungen, die jetzt von hier dorthin gehen und die auf den ohnedies prekären Geldstand unseres Platzes nicht ohne Rückwirkung bleiben. — Die gestrigen Wahlen der 45 Mitglieder aus der Bürgerschaft in die gesetzgebende Versammlung fielen ganz im Geiste der Urwahlen aus; die äußere Linke der Lichtfreunde unterlag ganz. — Ein Theil der Bundestagsgesandten ist abgereist, doch muß die Hälfte auch während der Ferien hier anwesend bleiben, da der Bundestag permanent ist. — Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Heinrich König, von welchem ein neuer Roman: „Die Klubisten" in Aussicht steht, wird, da er nun pensionirt ist, im Frühjahr von Fulda nach Hanau übersiedeln.

Wertheim, 15. Oktbr. Da in dem uns angrenzenden Baiern die religiöse Fortschrittsbewegung begonnen hat, wollte man auch am äußersten Nordpunkte Badens nicht zurückstehen, und mehrere hiesige Bürger luden den Prediger Brugger von Heidelberg zum Abhalten eines öffentlichen Vortrags über das Wesen des Deutschkatholicismus ein. Herr Brugger sprach nun vor einigen Tagen im Saale des Löwensteiner Hofs vor einer Versammlung von mehr als 300 Männern und Frauen, darunter Erbprinz Adolph und dessen Gemahlin, mehrere Justizräthe und baierische Nachbarn aus Miltenberg. Der Vortrag erweckte große Begeisterung; der anwesende Prinz drückte dem Prediger die Hand, und erklärte ihm, dessen Religionsansichten seien auch die seinigen. Als Vorbereitung zur Gründung einer deutschkatholischen Gemeinde gestaltete sich ein Leseverein. Dem Prediger verehrten die Wertheimer einen schönen Pokal. (O. P. A. Z.)

Dresden, 18. Oktober. Heute fand die erste Sitzung der zur deutschen Postkonferenz versammelten Bevollmächtigten unter der Leitung des k. k. österr. Kommissars statt. Anwesend waren: Für Oesterreich: Hofrath Freiherr Nell von Nellenburg und Regierungsrath Turneretscher, — Freiherr v. Fries, Protokollführer —; für Preußen: geheimer Postrath Metzner; für Bayern: Ministerialrath Frhr. v. Brück; für Sachsen: geheimer Finanzrath v. Ehrenstein und Oberpostrath v. Schimpff; für Hannover: Postrath Friesland; für Württemberg: Studienrathsdirektor Dr. v. Knapp; für Baden: Oberpostdirektor v. Mollenbec; für Dänemark wegen Holstein und Lauenburg: Postdirektor Monrad; für Niederlande wegen Luxemburg: Regierungsrath Ulveling; für Braunschweig: Postdirektor Ribbentrop; für Mecklenburg-Schwerin: geheimer Postrath v. Pritzbuer; Mecklenburg-Strelitz: (von Preußen vertreten); Oldenburg: (vorläufig durch Hannover vertreten); für Lübeck: Senator Dr. Sievers; für Bremen: Senator Duckwitz; für Hamburg: Postdirektor Hencke; für das fürstlich Thurn- und Taxissche Postgebiet: Generalpostdirektionsrath Walter. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Prag, 6. Oktbr. Das Steuerbewilligungsrecht unserer Stände ist durch ein Regierungs-Reskript außer Wirksamkeit gesetzt worden. Da ich Ihnen vor einiger Zeit den Hergang der Sache bis gegen das Ende des vorigen Monats berichtet habe, so bleibt mir nur noch übrig, Ihnen das seitdem Vorgefallene mitzutheilen. Vor ungefähr acht Tagen kam als Antwort auf die in meinem vorigen Bericht erwähnte ständische Landtagsschrift vom 30. August durch die k. k. vereinte Hofkanzlei eine Weisung an den Landtagsdirektor und gleichzeitigen Gubernial-Präsidenten des Inhalts: „Derselbe habe durch den Landesausschuß oder sonst auf geeignetem Wege die unverzügliche Ausschreibung der ganzen postulirten Steuersumme zu veranlassen (wir haben dies unlängst gemeldet), im Weigerungsfalle die k. k. Behörden mit dieser Ausschreibung zu beauftragen und zur unnachsichtlichen Einhebung jener gesammten Steuern nöthigenfalls alle erforderlichen Zwangsmittel anzuwenden." Graf Salm hat sonach in seiner Eigenschaft als Landtagsdirektor und Vorsitzender der Stände an die ständische Steuerkanzlei einen Präsidial-Befehl erlassen, die Steuerausschreibung im vollen postulirten Betrage im ständischen Namen zu vollziehen, und hat den Landesausschuß mittelst Präsidial-Intimat von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt. Die ständische Kanzlei hat, wie sie nicht anders thun konnte, dem Auftrage ihres Vorstandes, welcher die Verantwortlichkeit dafür auf sich nahm, Folge geleistet und die Steuer im Namen der Stände, obwohl diese sie nicht votirt haben, ausgeschrieben. Offenbar ist hiermit das Steuerbewilligungsrecht der Stände und überhaupt ihre Wirksamkeit in Beziehung auf die Steuern mindestens suspendirt. Das Aufsehen, das diese Maßregel macht, ist natürlich nicht gering; doch glauben wir versichern zu können, daß das Benehmen der Stände eben so gesetzmäßig und leidenschaftslos bleiben wird, als es dies bisher immer gewesen ist. (A. Z.)

Krakau, 14. Oktbr. Die deutsche Sprache ist nun wirklich diejenige, in welcher an der Universität Krakau Vorträge, Examina u. s. w. abgehalten werden müssen. Nur der Professor der polnischen Literatur ist von dieser unangenehmen Nothwendigkeit entbunden, ihm bleibt die Sprache seiner Altvordern unverkürzt. Den übrigen Unterrichtsanstalten ist vor der Hand der Gebrauch der polnischen Sprache verblieben. Deutschland hat also eine neue deutsche Universität erobert, wo die Studenten fast gar nicht und die Professoren nicht viel mehr als nur sehr wenig Deutsch verstehen. Seit dem 1. Oktober ist also die letzte polnische Universität, der sieche, greise Schatten eines altberühmten Instituts, welches sogar die Ehre hat, den vom Teufel geholten und hinterher von Göthe unsterblich gemachten Dr. Faust gebildet zu haben, den Weg aller übrigen, einst polnischen Universitäten gegangen und recht eigentlich zu ihren Vätern oder vielmehr Schwestern versammelt worden. Es sind mehrere Professoren neu angestellt worden, und das zu Ostern durch den Tod eines „gewissen" Jankowski erledigte Katheder der Philosophie ist mit einem Krakauer, deutschen Ursprungs, Namens Krämer, besetzt worden. Derselbe ist schon als Schriftsteller aufgetreten und soll ein klassisches Polnisch schreiben. (Zeit.-H.)

§§ **Pesth**, 15. Oktober. Gestern Nachmittag ist der Erzherzog Stephan mit dem Bahnzuge von Waitzen hier eingetroffen und in der k. Burg in Ofen abgestiegen. Morgen findet die feierliche Installation desselben als Obergespans der drei verbundenen Comitate Pest, Pilis und Solt statt, wozu die beiden Städte Ofen und Pesth besondere zahlreiche Deputationen ernannt haben. Der Comitatsadel wird in ganzer Zahl dabei erscheinen. Sämmtliche Hotels und Gasthäuser sind bereits für die Fremden bestellt. — Gestern sollte die Wahl der hiesigen Landtags-Deputirten vor sich gehen. Die Regierung hatte auf den Antrag des Magistrats bewilligt, daß 51 Wähler aus der Mitte der Bürgerschaft zu den durch ihre amtliche Stellung berufenen Wählern zugezogen würden. Als nun gestern die Wähler sich versammelt hatten, erklärten jene 51 Bürger einstimmig — nur 2 dissentirten — daß sie nur dann an der Wahl Theil nehmen werden, wenn ihnen der gebührende Einfluß auf die Feststellung der Instruktionen für die Deputirten eingeräumt würde. Es ist nämlich eine Petition dieses Inhalts dem König überreicht worden, ohne daß jedoch bisher ein Bescheid darüber erfolgt wäre. Der Magistrat verschob dessen ungeachtet nach der entschiedenen Erklärung von Seite der 51 Bürger die Wahl bis auf weitere Verfügung der Regierung. — Dieser Tage hat man hier mehrere Leichen jener Unglücklichen aus der Donau gezogen, welche beim Brückeneinsturz in Comorn in die Waag gefallen. Da diese in Comorn in die Donau sich ergießt, so hat die reißende Strömung viele Leichen weit weggeführt, so daß die Zahl der Verunglückten bis jetzt noch nicht angegeben werden kann. — In Gömör ist ein 17jähriges Mädchen aus der katholischen Kirche zur protestantischen übergetreten. Die k. Statthalterei erklärte aber den Uebertritt für ungültig und verhängte auch eine Strafe gegen den betreffenden protestantischen Geistlichen. Da indeß die letzte Gesetzgebung den Uebertritt aus der katholischen Kirche zum Protestantismus freigestellt, ohne ein bestimmtes Alter der Uebertretenden festzusetzen, so hat das Gömörer Comitat das k. Statthalterei-Intimat verworfen. In gleichem Geiste der Gewissensfreiheit sprach sich auch das Arader Comitat aus. Eine griechisch-nichtunirte Gemeinde trat in ihrer Majorität vor 13 Jahren zur unirten Kirche über und erhielt den alten Gemeindetempel zu ihrem Gebrauche. Jetzt ist aber dieselbe Majorität zur alten nichtunirten Kirche zurückgetreten und die Regierung verfügte, daß ihr der Tempel nicht eingeräumt werde. Das Comitat beschloß dagegen eine Repräsentation an den König.

Nachschrift. Gestern Abend ist der Erzherzog Franz Joseph, ältester Sohn des Kronprinzen Franz Karl, in Ofen eingetroffen, um bei der morgen stattfindenden Installirung des Erzherzogs Stephan als Obergespans der drei oben genannten Comitate als k. Kommissär zu fungiren. Der junge Erzherzog spricht das Magyarische perfekt, was einen um so begeisternden Eindruck auf die Magyaren machen wird, als derselbe auch bestimmt ist, einst den Kaiserthron einzunehmen.

Rußland.

Warschau, 16. Oktbr. Gestern fand hier in festlicher Weise der Einzug Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandra von Altenburg, Braut des Großfürsten Konstantin, statt. Dieselbe war in Begleitung der Großfürstin Maria vorgestern in Czenstochau eingetroffen. wohin die Großfürsten Thronfolger und Konstantin ihnen entgegenreisten. Se. Majestät der Kaiser begab sich auf der Eisenbahn bis Skierniewice, und gestern nach 3 Uhr trafen die hohen Herrschaften zusammen hier ein. Se. Majestät, die beiden Großfürsten und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ritten zur rechten Seite des Wagens, in welchem die hohe Braut ihren Einzug in Warschau hielt, zur linken der Fürst-Statthalter und die Generalität. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. (Allg. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Oktbr. Die Berichte aus Irland lauten immer betrübender. Mordthaten und Gewaltthätigkeiten aller Art mehren sich von Tage zu Tage, an vielen Orten wird die Zahlung des Pachtzinses verweigert, die meisten Armenbezirke erklären sich außer Stande, die ihnen auferlegten Armensteuern aufzubringen und besonders im Westen des Landes, wo die Märkte von Lebensmitteln sehr wenig zahlreich sind und die Armuth am weitesten verbreitet ist, drohen sich die Auftritte des vorigen Winters zu wiederholen, wenn nicht bald mit thätiger Hilfe eingeschritten wird. Wie man sich auch drehen und wenden, und wie sehr man auch in England selbst dagegen protestiren mag, ohne abermalige Geldunterstützung von Seiten Englands wird Irland auch den kommenden Winter wieder nicht überwinden können. Eine Kollekte zu dem Zwecke hat

*) Es seien auswärts bereits censirte Erzeugnisse der Presse keiner Nachcensur zu unterwerfen.

**) Es habe die Entziehung des Post-Debits für nicht verbotene Zeitschriften nicht mehr stattzufinden.

***) Es dürfen Beschlagnahmen bereits gedruckter Schriften und Blätter nur unter genauer Einhaltung der in den §§ 6—11 der III. Verf.-Beilage enthaltenen Vorschriften vorgenommen werden.

bei dem Erntedankfeste am vorigen Sonnabend stattgefunden; wie viel sie eingebracht hat, ist noch n cht bekannt. Die bisherigen Kollekten für Irland haben nach den Times, die lebhafter als Alle gegen jede weitere Geldbeisteuer protestiren, 700,000 Pfd. Sterlinge eingetragen.

Frankreich.

*** Paris**, 16. Oktober. Heutiger Cours 3proc. $75\frac{11}{20}$, 5proc. 115, Orleansbahn $1158\frac{3}{4}$, Nordbahn 525, Neap. $99\frac{1}{4}$, Röm. $98\frac{1}{2}$. Gerüchte von einiger Bedeutung, welche auf die Course gewirkt hätten, gab es nicht auf der Börse, indeß unterhielt man sich viel von den Ereignissen in der Schweiz. Ein Brief aus den französ. Verrières an der französ.-neuenburger Grenze vom 13. Okt. sagt: daß in dem Fürstenthum Neuchatel ein Aufstand ausgebrochen sei. Es gab darüber zwei verschiedene Angaben. Nach der einen hatten die Liberalen, erbittert über das Benehmen der Regierung in Bezug auf einen Waffentransport beschlossen, von verschiedenen Seiten auf Neuchatel zu marschiren, indem sie sich vorher in Boudry, einer kleinen Stadt, zwei Stunden von der Hauptstadt, versammelt hatten. Man fügt hinzu, daß die Colonne eine bedeutende Unterstützung von Zuzüglern aus dem Waadtlande erhalten habe. Ein Reisender, der aus dem Val de Travers kam, erzählte, daß dort mehrere Dörfer ganz leer ständen und Jeder, welcher die Waffen tragen konnte, aufgebrochen war. In unseren Zeitungen ist denn auch diese Angelegenheit an der Tagesordnung. Die Oppositionsblätter greif n die Regierung an, daß sie den Sonderbund mit Waffen und Munition versehen und damit aus den Schranken der Neutralität heraustrete. Die Regierung dagegen erklärt in dem Journal des Deb. in halbamtlichen Artikeln, daß sie gegen die Sonderbund-Cantone ausgeübt habe, was sie gegen jede andere befreundete Regierung gethan, sie habe ihnen Waffen und Kriegsbedarf zu kaufen gestattet. Das Journas des Deb. will dabei noch geltend machen, daß die verkauften Waffen ausrangirte Waare gewesen seien, indeß weiß man, daß dabei auch z. B. vier ganz neugegossene Sechspfünder waren. — Neben der Schweiz interessirt die Quasi- oder wirkliche Entweichung der Königin Christine aus Frankreich. Daß die Königin von hier gewissermaßen heimlich fortgegangen, ist nicht zu leugnen, denn man erfuhr selbst in ihrem Hôtel und bei Hofe erst zwei Tage nachher, daß sie bereits abgereist war. Fast scheint es, als habe sie den Hof täuschen wollen, indeß ist doch wohl nur der englische Gesandte hintergangen worden, denn die Königin fürchtete, daß England in Madrid vorbauen und ihr die Heimkehr unmöglich machen möchte. — In Madrid ist jetzt ein besonderer Staatsanwalt für die Presse angestellt worden, der jährlich 20,000 Realen erhält, um die Preßüberschreitungen in den Zeitungen zu verfolgen. Bei dem Ball-Fest am 10. war der König Don Franz nicht erschienen. Die Königin war übrigens sehr aufgeräumt, und besuchte den Circus. Die Stadt war Abends erleuchtet. — Die Nachrichten aus Italien bestätigen, daß das Herzogthum Lucca bereits an das Großherzogthum Toskana abgetreten ist. Am 10. sollte der toskanische Bevollmächtigte in Lucca eintreffen, um das Land in Besitz zu nehmen. In Neapel war nichts Neues geschehen. Der König hatte einen großen Ministerrath gehalten, und die Erlassung einer Amnestie beschlossen. Von den Aufrührern waren bis dahin 7 erschossen worden. — Auf Malta ist, weil sich dort ein aus Egypten kommender Schiffskapitän heimlich eingeschlichen hatte, eine 14tägige Quarantaine angeordnet worden. — Der franz. Geschäftsträger in St. Petersburg, Graf v. Rayneval, hat auf 6 Monate Urlaub genommen, der zweite Legations-Sekretair Mercier wird ihn ersetzen. — Wegen der Maßregeln gegen den Sklavenhandel sollen zwischen Frankreich und England abändernde Bestimmungen getroffen worden sein, um die Schiffe zu vermindern und direkt gegen die Negerfürsten einzuschreiten. — Der Marschall Soult ist wieder in der Besserung. — Das Brod schlechterer Sorte ist nun auf 40 Cent. (1 Sgr. 8 Pf. das Preuß. Pfd.) gefallen, womit denn auch die Brodkarten von Seite der Stadt aufhören. — Der junge Denain, welcher vor einigen Monaten von seinem Vormund mit geladenen Pistolen 5000 Frks. forderte, ist zu 5 Jahren Einsperrung verurtheilt worden. — Der König hat befohlen, die Büste des General Berthezène für Versailles zu arbeiten. Dagegen hat der Stadtrath erklärt, daß er 40,000 Frks. für Bildhauer-Arbeiten, welche der Seinepräfekt in dem Stadthause angeordnet, nicht bezahlen werde.

Belgien.

♀ Brüssel, 16. Oktbr. Bezüglich Flanderns ist nun, wenn gleich etwas sehr spät, im Ministerium des Innern ein besonderes Bureau errichtet worden, in welchem die auf diesen Gegenstand Bezug habenden Vorarbeitungen mit Gründlichkeit angefertigt werden sollen. — Ich theilte Ihnen mit, daß auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung auch ein bischöfliches Gewand im Werthe von 100,000 Fr. vorhanden war; man hat nun den Gedanken gefaßt, dasselbe Pius IX. als ein Geschenk anzubieten und es ist bereits auch dieserhalb eine Subskription eröffnet worden, welche ohne Zweifel einen guten Fortgang nehmen wird. Ein anderer Vorschlag, der von der bei der Kunstausstellung niedergesetzten Jury ausgegangen und dem Gouvernement gemacht worden ist, besteht in der Gründung einer Ehrenauszeichnung für solche Personen aus der Klasse der Handwerker und Arbeiter, die sich durch Geschicklichkeit und Fleiß besonders hervorthun. Von dem hier stattgehabten demokratischen Banquet werden Sie schon gehört haben. Zur Würdigung desselben genüge Ihnen, daß dabei Bornstedt und Heilberg von deutscher Seite die Hauptrolle spielten. Letzterer schlug vor, in Belgien eine Association im Sinne des Chartistenvereins in England zu gründen.

Schweiz.

Genf, 13. Oktober. Die Revue de Genève gieb heute nähern Aufschluß über die Unordnungen, die letzten Samstag unter dem Militär statthatten und welche von konservativen Blättern auf gewohnte Weise übertrieben wurden. Aus einer Auszugscompagnie vom linken Seeufer ertönte beim Marschiren der Ruf: „Es leben die Jesuiten! Nieder mit der Regierung.“ Die Zahl der Lärmenden belief sich auf etwa 15 Mann. Protestanten und Katholiken. Die meisten sind nun verhaftet. Zwei bis drei der eifrigsten Schreier haben sich nach Savoyen geflüchtet. Die Verhafteten sollen verdeuten, daß sie zu solchen Demonstrationen gehetzt worden seien. Im gr. Rathe ließen es sich die angesehensten Deputirten aus den Gemeinden, zu welchen die Verhafteten gehören, angelegen sein, zu erklären, daß das Benehmen dieser jungen Leute bei ihnen allgemeine Mißbilligung gefunden habe.

Freiburg. Der Staatsrath hat den Hrn. Guardian, Präfekten von Stäffis, zum Chef des Landsturms der Bezirke von Surpierre und Stäffis ernannt. — Die „Union Suisse“ berichtet auch von Angriffen der waadtländischen Piraten auf freiburgisches Eigenthum. Am 11. Abends 4 Uhr wurde ein Fahrzeug von Portalban von den Waadtländern angegriffen und mehrere Kanonenschüsse auf dasselbe abgefeuert, ohne es jedoch zu erreichen. Es wurde angehalten und durchsucht; ebenso eine andere Barke. Die freiburgische Regierung hat beschlossen, energisch gegen diese Seeräuberei zu protestiren und hat Maßregeln zum Schutz des Freiburger Gebiets getroffen.

Bern. In der Stadt hat man jetzt mit der Organisation eines Korps von Freiwilligen angefangen. Bereits haben sich 2 Kompagnien Füsiliere, jede ungefähr 100 Mann stark, ferner eine Kompagnie Scharfschützen von ungefähr 60 Mann gebildet. Eine 4te Kompagnie ist im Werden begriffen. Nur freisinnige Männer werden in das Korps aufgenommen.

Aargau. Nach dem „Aarauer Kurier“ herrscht im Freienamte eine sehr aufgeregte Stimmung, die sich bei den letzthin zur Uebung einberufenen Landwehrbataillonen 1 und 3 auf alle Weise Luft gemacht zu haben scheint. Die Regierung ihrerseits hat schon am 7. d. Auszug und Landwehr aufs Piket gestellt, sie will die zweite Landwehr reorganisiren und eine allgemeine Landesbewaffnung anordnen.

Basel, 15. Okt. Die hiesige Zeitung meldet aus Neuenburg: Alle unsere Leute sind unter die Waffen gerufen worden und heute nach Colombier, hierauf nach Neuenburg abgegangen, um die Regierung zu beschützen. Es zeigt sich jetzt, daß die radikalen Neuenburger und Waadtländer an einem Sturze der Regierung arbeiteten, indem sie, befürchtend auf den 18. eine Stimme an der Tagsatzung zu verlieren, eine radikale Regierung hier einsetzen und sich so die Stimmenmehrheit sichern wollten. Ihr Plan wurde aber entdeckt. Am Freitag, dem Geburtstag des Königs, sollte die Regierung fallen, das Schloß sollte an diesem Tage genommen werden. Das Eintreffen der Truppen hat den Radikalen gezeigt, daß man ihnen unerschrocken entgegentreten wird.

Italien.

§§ Rom, 11. Oktober. Während bei uns Alles in dem alten Geleis fortgeht, die patriotischen Römerinnen durch Subscriptionen Gelder für die Uniformirung der Civica zusammenbringen, die Bürgergardisten ihre Todten mit Waffengepränge auf dem letzten Gange begleiten, reift mit jeder Stunde die politische Krisis in Neapel. Die Confusion ist dort im Kabinet größer und allgemeiner, als in den sicilianischen Städten und auf Calabriens Gebirgen. Durch die Principi Trabia und Castelfranco, durch das Gewicht der neuesten Begebenheiten und vielleicht auch durch die Aristokratie Siciliens unterstützt, kämpft der Staatsminister Santangelo gegen ein ganzes Kabinet für Reformbewilligung. Mit der ihm eigenen Freiheit fragte er den König, ob er ihm einen Rath für die Beruhigung seines Reichs und dessen Unterthanen geben dürfe. Nach erhaltener Erlaubniß dazu überreichte er vor Allem eine Note über die Composition eines neuen Ministerii: der Principe Scordia muß zum Minister des Auswärtigen bestellt werden, der Cavalier Santangelo zum Minister des Innern, Cavalier Bianchini zum Finanzminister, Principe Campofranco zum Kultusminister, Delecaretto zum Minister des Kriegs- und Seewesens, Principe Elia zum Chef eines zu creirenden Ministerii des Handels und der Landeskultur. Die Minister Ferri, Scilla, Pietracatella sind zu entfernen. Für Sicilien ist eine eigene Regierungskanzlei als ein integrirender Theil des Ministerii einzusetzen. Sie müßte aus einer Regentschaft mit dem Kronprinzen an der Spitze und drei Räthen, nämlich dem Principe Comitini, dem Principe Pignatelli und dem Duca Serradifalco bestehen. Diese Regentschaft hat freie Hand in der Administration, ohne dem neapolitanischen Ministerio verantwortlich zu sein; abhängig von ihm wäre sie nur und verantwortlich in legislativen Dingen. Die Städte Messina, Catania, Noto, Girgente, Trapani und Caltanissetta halten bei der Regentschaft einen ihrer gebildetsten Bürger als Mitglied; er wird von einer Municipaldeputation gewählt, die aus 100 Gliedern besteht. Die Intendanten der Regentschaft zu Palermo können durch ihre Wähler entfernt werden; die Wahl wird alle fünf Jahre erneuert. Auch in Calabrien soll jede Stadt von nicht weniger als 50,000 Einwohnern einen solchen, aber vom neapolitanischen Ministerio abhängigen Intendanten creiren. Der Minister Santangelo rieth dem König ferner in seiner Note eine zeitgemäße Reform des Preßgesetzes, die von Preßfreiheit nicht viel unterschieden sein müsse. Angriffe auf das kirchliche Dogma, die Souverainetät, das Ministerium, die Regentschaft und Verunehrung privater Personen ist nicht gestattet. In jeder Stadt überwachen drei Deputirte die Aufrechthaltung des Preßgesetzes, dessen Uebertreter durch das Kriminalgericht zu bestrafen sind. Der Erlaß einer Amnestie, die Reform der Steuern und Abgaben, der Municipalverfassung und die Bewilligung der Nationalgarde, wird die Aufrührer ohne Anwendung weiterer Gewalt entwaffnen. Der König hat dem Minister Santangelo eine ernste Prüfung seines Plans versprochen. Wir fürchten indessen, man wird zu lange prüfen. Die Insurgenten wollen durchaus die noch im Jahre 1817 feierlich versprochene Constitution und werden die Waffen schwerlich niederlegen, da sie für jetzt wenigstens den Sieg so gut wie in den Händen haben. (?) — Nach langer Zeit begab sich am letzten Donnerstag der Papst wieder einmal nach dem Vatikan. Er nahm dort mit dem Patriarchen von Jerusalem das Frühstück ein, und machte dann durch die schattigen Alleen von Lorbeerbäumen in den vatikanischen Gärten auf seinem weißen Maulthier einen Spazierritt. Später besuchte er das große, in der Nähe gelegene Krankenhaus San Spirito, wo er den Leidenden geistlichen und materiellen Trost spendete. — Der jetzige General des Maltheserordens, Fürst Colloredo (in dieser Eigenschaft den Kaiser von Oesterreich vertretend), hat den Beamten mehrerer zahlreichen Dikasterien aus den Fonds seines Ordens sehr ansehnliche Summen angewiesen, um ihnen oder vielmehr den Kommunal-Kassen ihre Armirung als Nationalgardisten zu erleichtern.

Florenz, 11. Okt. So eben erscheinen Notifikationen vom Großherzog von Toskana und Herzog von Lucca, letztere d. d. Modena, 5. Oktbr. Der Herzog entsagt der Regierung, und der Großherzog übernimmt Lucca, welches nun mit Toskana vereinigt wird. Der Herzog von Lucca behält sich den Titel als solcher bis zu der einstigen Besitznahme von Parma vor und bezieht monatlich eine Apanage von 9000 Scudi (à 2 Fl. 40 Kr.), also jährlich 108,000 Sc. vom Großherzog. Man betrachtet Dieß als ein Opfer von Seite des Großherzogs, zu welchem er sich entschlossen, um einer Intervention vorzubeugen, da der Herzog von Lucca nur mit fremden Truppen nach seinen Staaten habe zurückkehren wollen. Dafür bringt man ihm nun heut Abend den öffentlichen Dank des Volkes dar, wozu mittelst gedruckter Zettel an allen Straßenecken eingeladen wird. Gewiß werden sich wieder 20 bis 30,000 Menschen einfinden. „Nur Eine Fahne soll erscheinen (so lautet die Einladung) mit dem Motto: Indipendenza dei popoli Italiani.“ Sonst geht Alles ruhig hier; seit acht Tagen bezieht die Bürgergarde eine 2te Hauptwache, in demselben Palast, wo die der Linie ist, d. h. im Palazzo Vecchio im alten Lokale der Douane; es sind 36 Mann ohne Uniform. (N. K.)

Berichten aus Neapel vom 9. Oktober zufolge war die Ruhe auf keinem Punkte des Königreichs weiter gestört worden. Die in Calabrien und Messina unter dem Vorsitz der Generale Nunziante und Landi, welche mit den Vollmachten eines Alter Ego des Königs bekleidet sind, niedergesetzten Militär-Kommissionen haben bereits Urtheile gegen die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen gefällt, die sogleich vollstreckt wurden.

Amerika.

Montevideo, 13. August. Die Botschaft, mit welcher Rosas am 28. Juli die Session der Legislatur von Buenos-Ayres eröffnet hat, füllt 10 Spalten der ziemlich großen Zeitungen von Montevideo und giebt endlich einige Auskunft über den ersten Theil der Unterhandlungen der Grafen Howden und Walewski, nämlich über die Verhandlungen mit Rosas und seinem Minister Arana, deren Ausgang bekanntlich nicht we-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 246 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)

niger ein ungünstiger gewesen ist, als der Ausgang der Unterhandlungen mit der Regierung von Montevideo. Rosas erinnert im Eingange seiner Botschaft an die, wie er behauptet, an der feindseligen Gesinnung der Herren Ouseley und Deffaudis gescheiterte vorjährige Mission des Herrn Hood, und erzählt dann, daß Graf Walewski und Lord Howden am 13. Mai ihre Unterhandlungen mit der Anzeige eröffnet haben, der Konventionsentwurf, den sie vorzulegen ermächtiget seien, sei auf derselben Grundlage basirt, wie die vorjährigen Vorschläge des Herrn Hood; daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich nach einigen Einwendungen damit einverstanden erklärt habe, der Uebereinkunft die Form einer bloßen Konvention zu geben, vorausgesetzt, es werde in derselben die Grundlage der Hoodschen Konvention festgehalten; daß endlich der französische und englische Bevollmächtigte am 14. Mai einen Konventionsentwurf vorgelegt haben, der indeß in mehreren wesentlichen Punkten von den Vorschlägen des Herrn Hood abgewichen sei, so daß die Regieruug von Buenos Ayres sich veranlaßt gesehen habe, am 28. Mai einen Gegenentwurf einzureichen, den nun aber ihrerseits die Bevollmächtigten für nicht annehmbar erklärten. Endlich begannen die Konferenzen über die einzelnen Stipulationen des aus sieben Artikeln bestehenden Konventionsentwurfes. Ueber den Eingang einigte man sich ohne Schwierigkeit, dagegen erhoben sich bei der Diskussion über die vier ersten Artikel, besonders über den vierten Artikel, welcher von dem Zeitpunkte der Zurückziehung der Truppen handelt, lebhafte Einwendungen wegen Gefährdung der Würde und Unabhängigkeit von Buenos Ayres und wegen der Beziehung des Generals Oribe, den die Bevollmächtigten in keiner Weise als Präsidenten von Uruguay anzuerkennen den Schein haben wollten, so daß man endlich, nachdem eine Masse von Noten gewechselt und viele Konferenzen gehalten worden waren, auf den Wunsch der Bevollmächtigten die vier Artikel unerledigt ließ und zu dem fünften Artikel überging, welcher von der Freigebung der Schifffahrt auf den Binnengewässern unter gewissen Modifikationen handelte. An diesem Artikel scheiterte die ganze Verhandlung. Die Regierung von Buenos Ayres verlangte, daß dieser Punkt entweder nach dem von ihr am 28. Mai vorgelegten Gegenentwurfe, oder auf der Grundlage der Vorschläge des Herrn Hood, unter Berücksichtigung ihrer, demselben im vorigen Jahre vorgeschlagenen Modifikationen, geregelt werde. Die Bevollmächtigten dagegen erklärten, es könne in diesem Punkte nur entweder ihr eigener Konventions-Entwurf oder der Vorschlag des Herrn Hood pure angenommen werden, da die Sache von den Regierungen Englands und Frankreichs aufs Gründlichste untersucht und ihnen (den Bevollmächtigten) die Ermächtigung zu einer Abänderung nicht ertheilt sei. Am 29. Juni fand die letzte Konferenz über diesen Punkt statt; sie blieb erfolglos, da keiner der beiden Theile nachgeben wollte. Es wurde später von den Bevollmächtigten noch ein Versuch gemacht, wenigstens die Abfassung eines Protokolls zu bewerkstelligen, in welches die Punkte eingetragen werden sollten, über welche man sich geeiniget habe, aber auch das schlug fehl und die beiden Bevollmächtigten verließen, wie bekannt, am 3. und 4. Juli Buenos Ayres, um mit gleich geringem Erfolge ihr Heil am andern Ufer des Flusses zu versuchen.

Das Comercio del Plata vom 13. August meldet die Erneuerung des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Paraguay und Corrientes. Urquiza, der Präsident von Entre Rios, hat alle Unterhandlungen mit Corrientes abgebrochen, scheint aber auch mit Rosas nicht gut zu stehen, da er es ihm übel genommen hat, daß er sich weigert, den Schiffen von Montevideo die Häfen von Entre Rios zu verschließen.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau,** 20. Oktober. Der Vorstand der städtischen Ressource, welcher in der neulichen General-Versammlung gewählt wurde, besteht aus den Herren: Ober-Bürgermeister Pinder, Vorsteher; Zahnarzt und Stadtverordneter Linderer; Schatzmeister Stadtrath Becker; Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Graeff; Holzhändler und Stadtverordneter Siebig; Maurermeister und Stadtverordneter Tschocke; Kaufmann Laßwitz. — In der gestern (Dinstag, 19. Oktober) stattgehabten Versammlung im Winterlokal wurden die Namen der 12 Beisitzer bekannt gemacht. Es sind die Herren: Apotheker und Stadtverordneter Lockstädt; Dr. Stein; Kaufmann und Stadtverordneter Grund; Dr. Rhode; Dr. Borchard; Literat Semrau; Stadtgerichtsrath Simon; Lotterie-Collekteur und Stadtverordneter Schreiber; Pfefferküchler und Stadtverordneten-Stellvertreter Hipauf; Präsident Abegg; Dr. Elsner; Prof. und Stadtverordneten-Protokollführer Dr. Regenbrecht. — Wie wir hören, werden wahrscheinlich auch in diesem Winter und zwar schon zu Anfange des nächsten Monats die Concerte der Ressource im Wintergarten und zwar Freitags stattfinden.

** **Breslau,** 18. Oktbr. [Ein Lesebuch.] Wenn ein Hauptzweck alles sprachlichen Unterrichts, und zumal im Deutschen, der ist, den Geschmack zu bilden und den Kopf der Jugend mit Ideen zu bereichern, so hat darauf der gewählte Stoff natürlich einen wesentlichen Einfluß. — Das in Ferdinand Hirt's Verlag so eben von den Lehrern der hiesigen Realschule Auras und Gnerlich herausgegebene: „**Deutsche Lesebuch für die unteren Klassen höherer Lehranstalten,** mit einem Vorwort von Direktor Dr. Kletke" scheint uns in solcher Beziehung vor den meisten anderen Lehrmitteln dieser Art den Vorrang zu verdienen, da es seiner Bestimmung, „**nicht nur das Bewußtsein der Sprachregeln bei den Knaben dieser Altersstufe zu wecken, sondern auch ihren Gedankenschatz zu vermehren und dem eingeprägten Ausdruck ihr Gefühl zu veredeln**" vollkommen entspricht, sowohl was Angemessenheit, Faßlichkeit, passende Kürze, als Mannigfaltigkeit und geistige Anregung der gewählten poetischen und prosaischen Lesestücke anlangt. Die Auswahl derselben ist eben so reich an Abwechselung, als sie in fortgesetzter Steigerung des Inhalts und der Form vom Leichtern zum Schwerern fast unmerklich überleitet. Entfernt von aller Tendenzmacherei, wie z. B. eingepfropfter Frömmigkeit und Deutschthümelei, giebt die Sammlung dem kindlichen Geiste eben so wohlschmeckende als gesunde Nahrung. Orthographie und Interpunktion sind scharf und konsequent beobachtet. Der innern Ausstattung ist die äußere durch die Verlagshandlung ganz angemessen, da für solchen Preis (15 Sgr.), was Druck, Papier und Bogenzahl betrifft, sich dem vorliegenden kaum ein ähnliches Schulbuch an die Seite stellen dürfte.

†† **Aus der Provinz,** 16. Okt. In den Klassensteuer-Veranlagungs-Listen befindet sich bekanntlich eine Rubrik für den Flächeninhalt der zu besteuernden Grundstücke. Wenn nun auch die Größe der Grundstücke nicht der einzige Maaßstab für die Einschätzung der Klassensteuer ist, so giebt sie doch einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung des Einkommens der Steuerpflichtigen, und es muß deshalb den betreffenden Behörden um möglichst richtige Angaben zu thun sein. Nichtsdestoweniger enthält die gedachte Rubrik fast durchweg so große Unrichtigkeiten, daß sie bisher bei der Einschätzung gar nicht benutzt werden konnte, und somit der Zweck ihres Vorhandenseins auch nicht erreicht wurde. Um diesem Uebelstande zu begegnen, haben die Ortsbehörden den Auftrag erhalten, die Größe der Grundstücke in ihren resp. Gemeinden zu ermitteln und darüber besondere Nachweise aufzunehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Ermittelungen, wenn sie einigermaßen zuverlässige Resultate liefern sollen, mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft sind, indem sehr viele Grundbesitzer die Größe ihrer Grundstücke gar nicht kennen, andere die Wahrheit aus Besorgniß einer höheren Besteuerung verschweigen. Es sollten daher unter diesen Umständen die Dorfgerichte mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen. Ob dies überall geschieht? Sollten hie und da falsche Nachweise der künftigen Klassensteuer zum Grunde gelegt werden, so ist eine ungleichmäßige Einschätzung unvermeidlich, und es werden die vielen Klagen über ungleichmäßige Veranlagung, und die bei den königlichen Regierungen dagegen eingehenden Reklamationen kein Ende nehmen.

* **Liebau,** 16. Oktbr. Der gestrige Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier freudig begangen und durch eine besondere Feierlichkeit ausgezeichnet. Es fand nämlich die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche statt, welche der Gustav-Adolph-Verein an den Marken Schlesiens erbauen will. Die Feier begann im interimistischen evangelischen Betsaale mit Ansprache des Herrn Superintendenten Bellmann. Am Grundstein hielt Herr General-Substitut Lummert die Rede und durch Herrn Diakonus Peters aus Liegnitz, als Bevollmächtigten der königl. Regierung, so wie des Liegnitzer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, wurde die Aufforderung zum Beginne des Werkes ausgesprochen, worauf Herr Oberlandesgerichtsrath, Landgerichts-Direktor Fuchs aus Breslau, als Kommissarius des schlesischen Hauptvereins, nachdem von demselben die Bauurkunde in den Grundstein niedergelegt und die Bedeutung dieses Unternehmens evangelischer Glaubensgemeinschaft hervorgehoben war, die drei Hammerschläge vollzog, welch sodann von dem königl. Kreis-Landrathe Herrn von Thielau, den geladenen Gästen, den anwesenden Geistlichen und den Herren Repräsentanten der evangelischen Gemeinden Liebau, Schömberg und Grüssau wiederholt wurden. Gebet und Segen des Herrn Superintendenten Bellmann schloß die hocherhebende Feier, an welcher sich zur großen Freude Aller auch die katholische Geistlichkeit hiesiger Stadt betheiligte.

† **Myslowitz,** 18. Oktober. Vorgestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr ist durch den Dampfwagen-Zug der oberschlesischen Eisenbahn in der Richtung von Breslau nach Myslowitz auf Nieder-Heyduker Terrain bei einem Uebergange der 88 Jahr alte Auszügler Mortschin Czucheida überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Nach dem aufgenommenen Thatbestande wurden, als das Signal des Zuges vom Bahnhof Königshütte aus gegeben wurde, die Barrièren der Uebergänge geschlossen und der Wärter wie auch dessen Hilfswärter begaben sich auf ihre Posten. Bald darauf bemerkte Letzterer einen Mann, der die Barrière öffnen will und trotz seines Winkens und Rufens öffnet und die Bahn betritt, während der Zug kaum noch zehn Ruthen weit entfernt ist. Ehe er noch die andere Seite der Bahn erreicht, faßt ihn der Puffer der Lokomotive an der Schulter, schleift ihn einige Schritte und schleudert ihn dann über den Bahngraben. Der Ueberfahrene war, wie sich nach dem Halten des Zuges ergab, todt, und soll nach mehreren Angaben schwerhörig und sehr kurzsichtig gewesen sein. Keinem der Beamten ist eine Schuld an dem traurigen Vorfall beizumessen, namentlich war es dem Lokomotivführer unmöglich, den Zug bei dem Anblick des Czucheida zum Halten zu bringen.

Breslau, 20. Oktober. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 3 Zoll, und am Unter-Pegel 5 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 2 Zoll und am letzteren um 4 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

—> (Berlin, 18. Okt.) In der eben so heftig von den dabei interessirten Musikalienhändlern mit der Feder, wie mit Energie vor Gericht geführten Streitsache, ob die Oberländler von Herrn Josef Gung'l componirt oder nur arrangirt seien, haben folgende unwiderlegliche Autoritäten auf einem Exemplar des Zogbaum'schen, als Nachdruck angeklagten Arrangements, die Erklärung abgegeben: die darin benutzten Melodien seien ihnen als steyrische Nationaltänze bekannt. Diese Autoritäten sind: Massak, Kapellmeister des 49. Linien-Inf.-Reg.; Ritter von Heß in Wien; Siegl, Musikdirektor aus Gräz; Wenzel Suchomel, Mitglied der steyrischen Musikgesellschaft und Johann Strauß, k. k. Hofball-Musikdirektor in Wien. — Dem Polizei-Inspektor Herrn Gesellius, der die Stelle des Herr Duncker, Polizei-Direktors, als Ermittler der Gauner übernommen und von seinem Berufe dafür, durch scharfes Erfassen der Andeutungen und rasches Ergreifen des richtigen Momentes, bereits glänzende Proben gegeben, ist es auf eigenthümliche Weise gelungen, den Burschen des Weinhändlers Herrn Fischer, welcher diesem mit 300 Thalern entlaufen, auf die Spur zu kommen. Herr Gesellius, der dem Spitzbuben nachgeschickt worden, hatte in Hamburg ermittelt, daß ein junger Mensch, auf den das Signalement paßte, viel an öffentlichen Orten drauf gehen lasse. Auf seinen Nachsuchungen fand er jedoch keine Spur, bis er eines Abends in einem Austernkeller einen jungen Menschen in einer Sophaecke eingeschlafen erblickte. Obgleich das Signalement nicht paßte, ahnte doch Herr Gesellius durch einen polizeilichen Takt, daß er hier auf der rechten Fährte sei. Er setzte sich neben den Schläfer und hatte sich bald einer Brieftasche bemächtigt, in welcher er an 3000 Thaler in preußischen Tresorscheinen und einen Brief des Inhaltes fand: Wir können Dich nicht mehr erwarten, wir sind nach London abgefahren. Folge uns mit dem nächsten Schiffe. Du triffst uns in u. s. w. Hier waren Straße und Taverne genau angegeben. Nachdem Herr Gesellius nun noch bei dem Wirth Erkundigungen über den Schläfer eingezogen und erfahren hatte, daß dieser mit noch zwei jungen Leuten seit einiger Zeit habe viel draufgehen lassen, daß die Andern den durch übermäßigen Genuß des Weins in Schlaf Versunkenen, trotz aller angewandten Anstrengung, nicht auf die Beine bringen konnten, und endlich fortgegangen seien, nachdem sie ihm die Brieftasche beigesteckt; so rüttelte Herr Gesellius ihn tüchtig auf und rief dem halb schlaftrunkenen, halb noch berauschten Menschen zu: Du bist der Bursche,

der Herrn Fischer aus Berlin mit 3000 Thlrn. durchgegangen! — Ich nicht! — sagte dieser taumelnd und bebend — es ist mein Bruder! — Herr G. ließ den kostbaren Fund nun nicht mehr von seiner Seite und schiffte mit ihm nach London ein. Um die dortige Polizei zur Auslieferung des Gauners zu bestimmen, sind die 3000 Thaler an ein Londoner Haus als Schuldzahlung überwiesen worden. So wird denn der Bursche, der übrigens der Sohn eines reichen Vaters, bald wieder in sicherer Begleitung in Berlin eintreffen.

Briefkasten.

Ein von r. eingesendeter Artikel, das Breslauer Handelsblatt betreffend, kann gegen Gebühren Aufnahme finden.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 19. Oktober Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Deutschmann aus Pommerzig,	Güter	Stettin	Breslau.
Fr. Liebhardt und G. Kubeil aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
Berlo und Wiene aus Krossen,	Güter	Hamburg	Breslau
Machule aus Neusalz, Leichter,	dto.	dto.	dto.
Schacher aus Pommerzig,	dto.	Stettin	dto.
E. Laurisch aus Neusalz,	Wein,	Beuthen,	dto.
	Kartoffeln	Glogau	dto.
G. Piefke aus Neusalz,	Güter	Stettin	dto.
S. Neumann und E. Kittlitz aus Beuthen,	dto.	Hamburg	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 11 Fuß 1 Zoll. Windrichtung: Südost.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2ten Male: **„Der Friedrichsd'or", oder: „Was eine Frau einmal will, ... —"** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren Duvert und Lauzanne von Heinrich Börnstein. — Hierauf, zum 2ten Male: **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in einem Akt, nach Scribe von W. Friedrich.

Freitag, zum 4ten Male: **„Nebucadnezar."** Große Oper in 4 Aufzügen von Themistokles Solera, übersetzt von Heinrich Proch, Musik von Verdi.

Emilie Hönsch,
Volkmar Starke,
empfehlen sich als Verlobte.
Breslau und Dresden, den 19. Oktbr. 1847.

Verbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden in der Ferne die Anzeige unserer heut stattgefundenen ehelichen Verbindung.

Winzig, den 20. Oktober 1847.

Berthold Sagawe, Lehrer.
Ernestine Sagawe, geb. Bierend.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, unsern lieben Freunden und Bekannten ergebenst an.

Annaberg im Königreich Sachsen, den 18. Oktober 1847.

Josepha Benedict, geborene Walther.
Dr. Benedict, praktischer Arzt zu Landeshut in Schlesien.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Amélie, geb. Seeliger, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, anzuzeigen:

Wilhelm Fritsch.

Groß-Glogau, den 18. Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Josephine geb. Miliesky, von einem todten Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an: Reinhold Hertzog.

Breslau, den 20. Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geb. Neumann, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Bormann, Oberförster.

Petersdorf, den 19. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Mit der tiefsten Betrübniß zeige ich hierdurch meinen hiesigen und auswärtigen Freunden an, daß meine unvergeßliche vielgeliebte Frau Pauline, geb. Ossig, nach Gottes unerforschlichen Rathschlusse gestern Nachmittag halb 2 Uhr an den Folgen einer am 12. d. Mts. erfolgten glücklichen Entbindung von einem gesunden Söhnlein, im 25sten Lebensjahre das Zeitliche gesegnet hat. Wer die Dahingeschiedene im Leben gekannt, ihre Tugenden als Gattin und Mutter gesehen hat, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen verstehen und mir sein stilles Beileid nicht versagen. Mich selbst aber, der ich mit drei kleinen unerzogenen Waisen an ihrem Sarge stehe, tröstet nur der Gedanke: daß wir uns Jenseits wiedersehen.

Breslau, den 20. Oktober 1847.

Erdmann Dortschi.

Todes-Anzeige.

Nach sechswöchentlichen Leiden entschlief heut Abend um 9 Uhr sanft und ruhig mein theurer Gatte, der Major a. D. Friedrich v. Kleist, Ritter des Ordens pour le mérite. Wer den Entschlafenen kannte, wird mir eine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 9. Oktober 1847.

verw. Majorin v. Kleist, geb. Klugmann.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete heut morgen um drei Uhr die verwittw. Major Laurent, Mathilde, geb. Müller, ihre irdische Laufbahn. Tief betrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 20. Oktbr. 1847.

Minna und
Clarissa Laurent, als Kinder.
Wilhelmine Burchard, geb. Müller.
Dr. August Burchard.
Mathilde Burchard.

Botanische Sektion.

Donnerstag den 21. Oktober Abends 6 Uhr M. v. Uechtritz: Beiträge zur Geographie und Topographie der europäischen Clematideae, vorgetragen vom Sekretair. Fortsetzung des in der vorigen Versammlung begonnenen Vortrages durch den Sekretär.

Die Völkerschlacht b. Leipzig,

ein kolossales Rundgemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe, welches in Berlin über ein Jahr mit ungetheiltem Beifall zur Schau stand, wird täglich von 10 Uhr Morgens, so lange es Tag ist, in der Rotunde auf dem Salvator-Platz gezeigt. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Im alten Theater.

Heute Donnerstag den 21. Oktober:

Freies Theater für Kinder.

Jeder Erwachsene, welcher an der heutigen Vorstellung Theil nimmt, hat das Recht, zu jedem Billet ein Kind unentgeltlich einzuführen. Aufgeführt wird **die Reise nach Paris**, in 3 Akten. Zum Schluß Ballet und Chromatropen. **Schwiegerling.**

☞ Herr Dr. Th. R. früher in Breslau wird wegen Mittheilung sehr interessanter Nachrichten dringend ersucht, seinen jetzigen Wohnort bald gefälligst anzeigen zu wollen.

Breslau, den 19. Oktober 1847.

Viele seiner bekümmerten Freunde.

Ich wohne Junkernstraße Nr. 24.

Ludwig Meyer.

Missions-Fest.

Die diesjährige kirchliche Festfeier des Breslauer Missionsvereins findet **Dinstag den 26. Oktober** des Vormittags um 9 Uhr in der Barbarakirche statt. Das Comitee.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu beziehen:

Homeri Ilias

ex recognitione Im. Bekkeri.

geh. $1\frac{2}{3}$ Rtlr.

Homeri Odyssea

ex recognitione Im. Bekkeri.

geh. $1\frac{2}{3}$ Rtlr.

Wir können diese Ausgabe besonders den Schulmännern und Studirenden empfehlen, da sie aus allen bisher zugänglichen Hülfsmitteln mit feinster Kenntniss der griechischen Sprache einen durchaus gereinigten Text des herrlichen Dichters liefert. Der korrekte Druck, die anständige Ausstattung und der verhältnissmässig billige Preis haben diesem Werke auch schon im Auslande (namentlich in England) die verdiente Anerkennung verschafft.

Nikolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Das Opferwesen der Karthager.

Commentar zur Opfertafel von Marseille.

Von Dr. **F. C. Movers**, ordentl. Professor an der Universität zu Breslau.

Nebst einer lithographirten Tafel.

Auch unter dem Titel:

Phönizische Texte. II. Th.

Gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Der erste Theil, die punischen Texte im Poemulus des Plautus enthaltend, erschien 1845. Preis 25 Sgr.

Bei G. Wigand in Leipzig sind so eben erschienen (vorräthig in **Breslau** bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße 7, in Jauer bei Hiersemenzel, in Frankenstein bei Hennings, in Brieg bei Liebermann):

Erzählungen aus dem Bergischen.

Von Walter Tesche.

2 Bde. 8. geh. 2 Rtlr. 12 Sgr.

☞ Ein **Gut**, nahe bei Breslau, mit Weizen-Acker erster Klasse, ohnweit der Eisenbahn, schön gelegen, habe ich für 27,000 Rtl. zu verkaufen.

Tralles, Altbüßerstr. Nr. 30.

Concerte des Künstlervereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Instrumental-Concerte veranstalten. Dieselben werden **immer Donnerstag** und zwar **das erste am 4. November stattfinden**. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintritts-Preis bei einzelnen Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen Musik-Handlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Der Breslauer Künstlerverein.

Die Aufnahme neuer Schüler in die

Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet Sonntag den 24. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabet statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter **dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden. **Die Aufnahme und der Unterricht**, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis halb 4 Uhr dauert, **sind unentgeltlich.**

Breslau, den 21. Oktober 1847.

Das Curatorium.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz in Breslau (Kornecke).

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Friedrich Aderholz in der Kornecke**, in Glaz durch Prager, in Ostrowo durch Lorenz:

Leben der Katharina von Medici

von Eugen Alberi.

Aus dem Italienischen übersetzt von P. **M. von Beck**, O. S. B., Kapitular des Stiftes St. Stephan und Studienlehrer in Augsburg.

Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei dem allgemein anerkannten Werthe, bei der großen Bedeutsamkeit historischer Monographien, bedarf es nicht erst eines Hinweises auf die Wichtigkeit des vorstehenden Werkes, das nach Quellen bearbeitet ist, deren geschichtliche Autorität und Unpartheilichkeit erst in neuerer Zeit allgemein bekannt zu werden beginnen, in welchem eine große Anzahl bisher noch unbekannter Briefe und Dokumente veröffentlicht werden, wodurch „die Urtheile über diese wichtige historische Persönlichkeit", nach des Verfassers eigenem Ausdrucke „gänzlich umgestoßen und sie von den durch die meisten und einflußreichsten Geschichtschreiber ihr aufgehefteten Schandflecken gereinigt und in ihrem Namen Italien für die eben so häufigen als gehässigen Schmähungen der Ausländer Genugthuung verschafft werden soll." —

Da der Name dieser berühmten Frau nicht nur in den Annalen der Geschichte unsterblich, sondern auch in nicht wenige der belletristischen Produkte neuerer und neuester Zeit verflochten ist, so wird eine ohne Parteisucht entworfene auf ernst-wissenschaftlicher Basis beruhende Schilderung der damaligen Zeitlage, dieses bunten Gemäldes aller möglichen Leidenschaften, und eine ruhige Würdigung der Ansichten und Handlungsweise der großen Regentin keinem Freunde der Wahrheit unwillkommen sein.

Augsburg, 1847. **B. Schmidt**'sche Buchhandlung. (F. C. Kremer.)

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke 53) ist so eben erschienen:

Das Kirchenrecht und die Kirchenverfassung von Schlesien

von **Heinrich Simon.**

Gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

In vorstehender Schrift übergeben wir allen Denen, welche mit den **kirchlichen Verhältnissen** amtlich und nicht amtlich zu thun haben, insbesondere aber den **schlesischen katholischen und evangelischen Geistlichen** die erste vollständige Darstellung des **schlesischen Kirchenrechts** und der **schlesischen**, sowohl **katholischen als protestantischen Kirchenverfassung.** Dieselbe enthält gleichzeitig die sämmtlichen betreffenden provinziellen Gesetze ihrem vollständigen Texte nach, beispielsweise **das Reglement über die Gravamina in geistlichen Sachen**, die sämmtlichen Verordnungen über die Verwaltung des **Kirchenvermögens** insbesondere auch das **Edikt von Güntersblum**, die sämmtlichen Gesetze über den **Parochial-Nexus**, die **Stolä-Tax-Ordnung**, die **päpstliche Bulle de salute animarum**, so weit sie Schlesien betrifft, die evangelisch-lutherische **Inspektions-** und **Presbyterial-Ordnung** für Schlesien u. s. w. Die folgende Inhalts-Uebersicht ergiebt den Werth, den die Schrift vor Allem für die Geistlichen beider Konfessionen hat.

Allgemeiner Theil: 1) Das Verhältniß des gemeinen Kirchenrechts zu dem provinziellen schlesischen. 2) Staatsrechtliche Garantien, betreffend das Verhältniß der Konfessionen in Schlesien zum Staate und zu einander; gegenwärtige Verfassung der verschiedenen Kirchen in Schlesien. 3) Ressortverhältnisse.

Besonderer Theil: 1) Von der Religionsfreiheit und den Kirchengesellschaften überhaupt. 2) Von den Mitgliedern der Kirchengesellschaften. 3) Von den Obern und Vorgesetzten. 4) Von den Gütern und dem Vermögen. 5) Von Parochien. 6) Von dem Pfarrer und dessen Rechten. 7) Von Kirchenpatronen. 8) Von Verwaltung der Güter und des Vermögens der Pfarrkirchen. 9) Von Zehnten und andern Pfarrabgaben. 10) Von geistlichen Gesellschaften, katholischen Domstiften, Klöstern und deren Mitgliedern.

Das Militär-Horn-Konzert,

dessen Ausführung **verflossenen Sonntag** durch plötzlich eingetretene anderweitige Dienstpflichten der Musikgesellschaft **ohne meine Schuld** behindert worden ist, findet heut den 21. Oktober bei günstigem Wetter im Garten des ehemals Zahnschen Kaffeehauses, Tauenzienstraße Nr. 5, **von 2 Uhr ab** bestimmt statt. Entree à Person 1 Sgr., Kinder sind frei.

J. G. F. Neumann.

Wegen Auflösung der Leinwand-Handlung, Ohlauer Straße Nr. 4,

findet daselbst ein **Ausverkauf** zu herabgesetzten Preisen statt.

Niederländische Winter-Bukskins,

welche die Mode bereits passirt, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. L. Sackur, am Ringe, Becherseite Nr. 23.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau und Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung aus den Zeiten der engländischen Union,

von **Charles Lever,**

Verfasser von „Harry Lorrequer's Bekenntnisse," „Jack Hinton von der Garde," „Tom Burke," „O'Malley, der irische Dragoner," „O'Donoghue," „Arthur O'Leary," „Die Nevelles von Garretstown" ꝛc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt von Dr. **G. N. Bärmann.**

Bände in 6 Heften. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Eisenbahn-Geschichten

oder einige Kapitel aus der Romantik der Eisenbahnen,

von **Charles Lever,**

Verfasser von O'Malley, der irische Dragoner, Harry Lorrequers Bekenntnisse, Arthur O'Leary, der Ritter v. Gwynne.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt von Dr. Walther. 8. broch. 12 Sgr.

Die Herren Schulvorsteher und Lehrer der französischen und englischen Sprache werden auf nachstehende Elementarbücher eines rühmlichst bekannten Sprachlehrers (im Verlage von Schubert u. Comp. in Hamburg) besonders aufmerksam gemacht:

G. van den Berg, der kleine englische Sprachmeister, pratisches Elementarbuch zur leichten und schnellen Erlernung der englischen Sprache, für Anfänger, durchgehends mit unterlegter Aussprache nach Walker. 3te unveränderte Auflage, über 220 Seiten stark, geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr., geb. 10 Sgr.

G. v. d. Berg, der kleine französische Sprachmeister, praktisches Elementarbuch zur leichten und schnellen Erlernung der französischen Sprache, für Anfänger, dritte unveränderte Auflage, geheftet $7\frac{1}{2}$ Sgr., gebunden 10 Sgr.

Diese von dem berühmten Verfasser nach eigener 25jähriger praktischer Erfahrung für den stufenweisen Unterricht bearbeiteten und von ihm angewendeten Elementarbücher übertreffen an leichtfaßlicher praktischer Brauchbarkeit alle ähnlich erschienenen Leitfaden als: von Meidinger, Seidenstücker, Hecker, Ahn ꝛc. und die Unzahl von Nachbildungen.

Alle respekt. Lehrer, denen an schnellen Fortschritten ihrer Schüler gelegen ist, werden hierdurch angelegentlich ersucht und aufgefordert, im Interesse der lieben Schuljugend eine Prüfung obiger beiden Werke vorzunehmen, um die Vorzüge derselben kennen zu lernen.

In **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Der neueste vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens, oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenkränze ꝛc. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite vermehrte Auflage. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Berichtigungen.

In der vorgestrigen Zeitung S. 2660 soll es heißen statt J. S. — **Js.** Steinitz jun, und in der gestrigen in der Waaren-Anzeige der Herren Hamburger u. Comp.: Kleider-Kattune, die Elle von **2** $\frac{1}{2}$ statt $\frac{1}{2}$ Sgr. ab.

Unser Comtoir ist vom 22. d. M. ab

Herrenstraße Nr. 27

im ersten Stock.

Breslau, den 20. Okt. 1847.

Graf **Renard**'sche Eisen-Niederlage.
Alexander Conrad.



Diejenigen meiner geehrten Gönner, welche während meines Hierseins Augengläser oder Brillen von mir erhalten, und etwa nicht vollkommen zufrieden gestellt sein sollten, eine Abänderung wünschen, oder sonst noch meines Rathes bedürfen, ersuche ich, bis **zum 23. d. M.** mich mit ihrem Besuche zu beehren, mit Vergnügen werde ich jedem etwanigen Mangel abhelfen.

D. Köhn, Hof-Optikus, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Sollte ein Gutsbesitzer, der sich zur Ruhe setzen will, und dessen Gut entweder nahe an einem Bahnhofe oder dicht an einer Chaussee liegt, geneigt sein, für einen Theil des Kaufgeldes eine sehr schöne städtische Besitzung in einer höchst angenehm gelegenen Provinzialstadt zu übernehmen, so würden ihm dann auch dort zugleich die Zinsen für den andern größern Theil aus einem Fideikommi stamme dergestalt überwiesen werden, daß er sie alle Vierteljahre pünktlichst ausgezahlt erhält. Das Geschäft ist durch und durch reeler Art, und wird nur durch den Wunsch nach einem größeren Wirkungskreise veranlaßt. Frankirte Adressen zur Beförderung übernimmt Student Jentsch in Breslau, Stockgasse Nr. 5, 3 Stiegen hoch.

Unterrichts-Anzeige.

Eine Dame, welche fertig Flügel spielt und seit einigen Jahren in und außer dem Hause gründlichen Unterricht im Flügelspielen und Gesange ertheilt, wie sämmtliche Eltern ihrer Schülerinnen nachweisen können, wünscht einige durch Familien-Verhältnisse frei gewordene **Stunden** bald wieder zu besetzen; die Stunde $2\frac{1}{2}$ Sgr. Das Nähere Ohlauerstraße **Nr. 17** in der Spezerei-Handlung.

Ein sehr gut empfohlener und gewandter junger Mann wünscht während der bevorstehenden Frankfurt a. O. Messe, bei den Büchern oder bei dem Waaren-Lager beschäftigt zu sein. Das Nähere bei den Herren **E. Schlesinger u. Comp.** in Breslau.

☞ Café restaurant.

Donnerstag großes Abend-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Das zweite Konzert und Kränzchen des Sonnabend-Vereins im Liebich-schen Lokale findet Sonnabend den 23. d. M. statt. Der Vorstand.

Eine anständige und in jeder Art redlich gesinnte Familie wünscht eine alleinstehende Dame oder ältlichen Herrn, welche sich mit der häuslichen Wirthschaft nicht mehr befassen wollen, in Verpflegung und Wohnung zu nehmen. Das Nähere bei Hrn. Diebitsch, Albrechtsstraße Nr. 3, zu erfahren.

Offene Hülfslehrer-Stelle.

In einem königl. concessionirten Unterrichts- und Erziehungs-Institut soll die Stelle eines Hülfslehrers schleunigst besetzt werden. Verlangt wird gründlicher Elementar-Unterricht überhaupt, Kalligraphie und Zeichnen insbesondere. Qualificirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Bedingungen, in portofreien Briefen oder persönlich bei dem fürstbischöflichen geheimen Registrator Herrn Lieutenant **Hadamcick** in Breslau, kleine Domgasse Nr. 10, spätestens den 23. Oktober melden.

Ein noch junger Mann wünscht mit Schreiben beschäftigt zu werden. Wo? Ursulinergasse Nr. 1, par terre.

Ein unverheiratheter Mann sucht eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, ohne Möbel und Weihnachten zu beziehen Offerten bittet man bei Hrn. Kaufmann Jakob, Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler abzugeben.

Ein geschickter Kunstgärtner

kann gleich eintreten. Näheres bei Herrn Fröse, Salzstr. Nr. 5.

2000 Rtl. zu 5 pCt.

werden auf ein hiesiges neu erbautes Haus mit Garten, welches mit circa 30,000 Rthl. in der städtischen Feuer-Societät versichert ist, gegen Cession einer auf diesem Grundstück haftenden, mit 20,000 Rtl. ausgehenden Hypothek baldigst gewünscht. Näheres bei **Gustav Henne,** Heiligegeiststraße Nr. 14 a.

Eine sichere **Hypothek, in Höhe von 3000 Rtlr. auf ein hiesiges Grundstück** ausgestellt, ist verhältnißhalber mit 2 pCt. Verlust, ohne Einmischung eines Dritten zu acquiriren. Nähere Auskunft wird Reuschestr. 60 im Spezerei-Gewölbe ertheilt.

Ein Oberprimaner wünscht einige **Unterrichtsstunden** zu ertheilen; das Nähere Schmiedebrücke **Nr. 39.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29. April 1847 hierselbst verstorbenen königlichen Majors im 1. Kürassier-Regiment, Ludwig Moritz Hans von Kuffka, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Titel 17, Theil I. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1847.
Königliches Pupillen-Kollegium. Starke.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 21. Juni 1847 hierselbst verstorbenen Bleichgrundstücksbesitzers Friedrich Wilhelm Zagelmeyer ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche ein Termin auf den 7. Januar 1848 Vormittags um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 7. Septbr. 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem königl. Forst-Revier Windischmarchwitz werden auf den 25. Oktober d. J. 750 Klaftern diverses Brennholz zum meistbietenden Verkauf gestellt und zwar: 1) aus dem Schutzbezirk Sgorsellitz: $520\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern-Scheitholz, $\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern-Knüppelholz, 160 Kl. Kiefern-Stockholz; 2) aus dem Schutzbezirk Schadeguhr: 10 Kl. Eichen-Scheitholz, 6 Kl. Aspen-Scheitholz, 53 Kl. Kiefern-Stockholz. Der Verkauf findet Vormittags von 10—12 Uhr im Forsthause zu Schadeguhr statt. Die Bedingungen, nach welchen der Verkauf vor sich geht, werden beim Termine bekannt gemacht, und muß die Bezahlung des Steigepreises nach beendigtem Termine sofort an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 17. Oktbr. 1847.
Königl. Forst-Verwaltung.

Auktion. Am 22sten d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, eine Partie Herren- und Damen-Handschuhe, Damenkörbchen, Strick- und Baumwolle, Stickmuster, verschiedene Stickereien, andere Tapisserien, mehrere Kistchen Eau de Cologne und diverse Schnittwaaren versteigern, **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktion. Am 23sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, aus einer aufgelösten Weinhandlung diverse gute Weine, als: Ungar-, Rhein-, und weiße und rothe Bordeaux-Weine und 2 Fäßchen Düsseldorfer Senf versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Komm.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 22sten d. M. Morgens 9 Uhr werden Hummerei, in dem zum Rappen genannten Malzhause, verschiedene Brau-Utensilien in Gefäßen, als ganze und halbe Achtel u. s. f., ein Kühlschiff von 17 Fuß im Quadrat, desgl. dahin einschlagendes Kupfergeräth nebst einem Brettwagen öffentlich versteigert.

Wagen-Auktion.

Montag den 25. Oktober Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem Holzplatz vor dem Ohlauerthor, am Marienauer Damm, dicht bei Holland, **zwei ganz neue unbeschlagene Lastwagen**, einer zum Einlegen eiserner Achsen gebaut, versteigert werden.

Hiermit zur geneigten Kenntnißnahme, daß jenes unter der Firma **Schoenawa u. Kuntze** bisher bestandene Compagnie-Geschäft der in Ratiborerhammer etablirten Ackergeräthe- und Maschinen-Werkstätte sich aufgelöst hat.

Alle diesem Etablissement gegenwärtig zustehenden und noch zu liquidirenden Geldbeträge werden nach getroffener Einigung durch Unterzeichneten eingezogen, es sind mithin sämmtliche Einzahlungen an mich zu adressiren und werde ich nur meine eigenhändig ausgestellten Quittungen als richtig anerkennen.

Ratiborerhammer, den 12. Oktbr. 1847.
A. Schoenawa.

Sollten einige Herren geneigt sein, in einem anständigen Privathause eine **gesunde Hauskost** zu Mittag zu speisen, so belieben sich dieselben Schmiedebrücke Nr. 39, 3 Treppen hoch, zu melden.

Mehrere Haufen altes Bauholz, zwei mit Eisenbeschlag versehene Buden und eine große Anzahl Cementtonnen sollen Freitag den 22. d. M., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Stadt-Bauhofe, Mathiasstraße Nr. 4, versteigert werden.

Breslau, den 19. Oktbr. 1847.

Ein **Hauslehrer,** welcher außer dem gewöhnlichen Unterrichte für Kinder von 8—12 Jahren auch Unterricht im Franz. und Lat. ertheilen kann, wird aufs Land, unweit Breslau, gewünscht. Näheres: Schmiedebrücke Nr. 42, zwei Treppen, mündlich Nachmittags von 2 Uhr an, und fr. schriftliche Anträge unter Adresse S. P.

Ich sehe mich veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich meinen Wohnsitz von Groß-Stein, Groß-Strehlitzer Kreises, hierher verlegt habe, und daß ich nur für solche Schulden, ohne irgend eine Ausnahme, hafte, welche von mir selbst oder mit meiner schriftlichen Einwilligung kontrahirt sind.

Kopcziowitz, den 17. Oktober 1847.
Ferdinand Graf v. Arco.

Unterzeichneter beabsichtigt, da er sich auf dem Lande angekauft, seine Conditorei, Weingeschäft, Gastwirthschaft und Destillation unter billigen Bedingungen sofort zu verpachten. Das Gebäude besteht aus 14 heizbaren Zimmern mit hinreichenden Stallungen, Kellern und Speichergelaß, liegt an der belebtesten Straße, dem königl. Land- und Stadtgericht gegenüber, und eignet sich deshalb auch zu anderweitigen kaufmännischen Geschäften.

Pachtliebhaber erhalten von mir auf portofreie Briefe nähere Nachricht.

Strasburg in Westpreußen, im Oktbr. 1847.
B. Ferrari, Conditor.

Unterzeichneter ist gesonnen sein ihm eigenthümlich zugehöriges **Gasthaus** nebst Spezerei-Handel und Fleischerei, der evangelischen Kirche geradeüber und dicht an der Schweidnitz-Glazer Straße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer, welche eine baare Anzahlung von 3000 Rthl. leisten können, erfahren das Nähere bei

A. Göhring,
in Wüstegiersdorf pr. Waldenburg.

Zwei Wohnungen,

mittlerer Größe, sind bald oder zu Weihnachten zu beziehen im Friedrichshofe, Magazin-Straße am Märkischen Bahnhofe.

Ober-Vorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, ist eine Wohnung zu vermiethen, und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Ring Nr. 34 im dritten Stock sind 4 Stuben nebst vielem Beigelaß zu Weihnachten zu vermiethen.

Gräbschener Gasse **Nr. 1** ist eine Parterre-Wohnung, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist im Gewölbe daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und bald oder Termin Weihnachten zu beziehen ist eine sehr bequeme Wohnung im ersten Stock, nebst Stallung auf 2 bis 3 Pferde und Wagenremise für 200 Rthl., so wie eine Wohnung im zweiten Stock für 70 Rthlr. jährliche Miethe: Kirchstraße Nr. 21, Breitestraßen-Ecke.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Billig zu vermiethen ist Tauenzienstraße Nr. 6 eine Stube, Alkove, Küche und Zubehör.

Eben daselbst ist eine Schmiedewerkstätte, für jede andere Feuerung auch geeignet, so wie eine freundliche Wohnung billig zu vermiethen Näheres am Buttermarkte Nr. 6 bei M. L. Cassirer.

Zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 24, in den 3 Kronen, im zweiten Stock ein Quartier: zwei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß. Das Nähere Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, zur Eiche, par terre.

Ring Nr. 49 ist eine Stube sofort zu vermiethen, welche zu einem Verkaufslokal, Schreibstube oder Wohnstube für einen Herrn benutzt werden kann. Eben so ist daselbst eine große Remise.

Ein großer Platz, welcher sich, wegen der guten Lage zum Wäscheabtrocknen oder Holzplatz ꝛc eignet, ist zu vermiethen.

Das Nähere Klosterstraße Nr. 3, vis-à-vis dem Militär-Kirchhofe, beim Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 32 Tauenzienstraße und Nr. 6b neue Taschenstraße sind mehre herrschaftliche Wohnungen sofort und von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Kaufm. **Thomale,** sowie beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Gut möblirte Quartiere

in jeder Größe sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Ein Zimmer,

groß und sich gut heizend, ist ohne Möbel für einen anständigen Herrn sofort zu vermiethen; Näheres Altbüßerstraße Nr. 45, 3 Stiegen.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen ist Dorotheengasse Nr. 3, eine Stiege vorn heraus, eine Stube nebst Entree, an einen soliden Herrn für den monatlichen Miethpreis von 2 Rthl.

Ein Gewölbe

ist bald zu vermiethen; Näheres am Rathhause Nr. 26.

Reuschestraße Nr. 26 ist die Lohnkutscher-Gelegenheit zu vermiethen.

Alle Arten Handschuhe

werden sehr schön und billig gewaschen:
Hummerei Nr. 38, eine Treppe,
bei der Wittwe Krüger.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige, daß ich dem Herrn **Carl Heidrich** in **Liegnitz** eine **Haupt-Niederlage meiner Spielkarten** übergeben und denselben in den Stand gesetzt habe, Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt zu gewähren. — Ich ersuche daher diejenigen Herren Kartenhändler, die mein Fabrikat zu führen wünschen, sich mit ihren Aufträgen an Herrn **Carl Heidrich** in **Liegnitz** wenden zu wollen.

Stralsund, im Oktober 1847.

Ludwig Heidborn.

Zufolge der vorstehend mir ertheilten Haupt-Niederlage von Spielkarten kann ich jeden an mich gelangenden Auftrag aufs Beste ausführen, indem dieses Fabrikat von vorzüglicher Güte ist. — Gleichzeitig bin ich beauftragt, in jeder hier umliegenden Stadt eine Niederlage dieses Fabrikats zu errichten, und ersuche diejenigen Herren, die in den Städten Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Kupferberg, Landeshut, Waldenburg, Freiburg, Schönau, Bolkenhain, Jauer, Lauban, Greiffenberg, Marklissa, Schönberg, Seidenberg, Reichenbach i. d. L., Görlitz, Bunzlau, Rothenburg, Naumburg a. Q., Hoyerswerda, Friedeberg a. Q., Freistadt, Neusalz, Grünberg, Beuthen a. d. O., Sagan, Sprottau, Guhrau, Wohlau, Winzig, Striegau, Friedland, Polkwitz, Raudten, Parchwitz, Neumarkt, Schweidnitz und Reichenbach i. S. darauf reflektiren, sich gefälligst mit frankirten Briefen an mich zu wenden.

Liegnitz, im Oktober 1847.

Carl Heidrich.

Bogardus excentrische Universal-Mühlen.

Da man meinen Namen oft mißbraucht, indem mir aus mehrfachen Ankündigungen in deutschen Zeitungen die Kenntniß geworden, daß in verschiedenen Theilen Deutschlands Mühlen feilgeboten werden, denen man den Titel „Bogardus'sche" fälschlich giebt und die meiner Erfindung zugleich in der öffentlichen Meinung Schaden thun, so sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß vorläufig auf Grundlage meines (durch mehrere Patente mir zuerkannten) Prinzips, nach meinen Anweisungen und unter Leitung meiner eigends dazu gebildeten Leute für die sämmtlichen deutschen Bundesstaaten, nur auf dem fürstlich Metternichschen Werke zu Plaß in Böhmen excentrische Universal-Mühlen angefertigt und diese nur durch Herrn Louis Leo-Wolf, meinen Associé, gegenwärtig in Wien, oder durch dessen, zu diesem Behuf eigends Bevollmächtigten verkauft werden. Es sind daher anders woher immer bezogene, **unbefugte Nachpfuschungen** und kann die Ueberzeugung von deren Leistungs-Unfähigkeit nicht ausbleiben. New-York, am 14. September 1847.

James Bogardus.

Indem ich auf die obige Kundmachung meines Associé hinweise, mache ich zugleich bekannt, daß die Erweiterung und alle sonstigen Einrichtungen unseres deutschen Etablissements derart getroffen sind, daß nun allen Anforderungen promptest entsprochen werden könne, und daß endlich meine beständige Correspondenz mit dem Erfinder mich in den Stand setzt, jeglichen Fortschritt an dieser herrlichen Maschine sogleich in Anwendung zu bringen, und somit die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu verdienen. Ein höchst kompendiöser, äußerst wenig Kraft erfordernder Mehlbeutelkasten wird um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis den Handmühlen beigefügt, so wie später das von Bogardus zum Betrieb der größeren Mühlen erfundene sehr einfache Göpelwerk, das von Amerika unterwegs ist.

Herr **Dr. Stolle** in **Breslau** (am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13) ist ermächtigt, Bestellungen entgegen zu nehmen und wird den **portofreien** Anfragen möglichst schnelle Antwort folgen lassen. Wien, den 16. Oktober 1847.

Louis Leo-Wolf aus New-York.

Harlemer Hyacinthen-Zwiebeln,

vorzüglich schön, sind außer verschiedenen Namens-Sorten auch noch Bouquet tendre, Gellert, l'ami du coeur, blauroth, vorräthig. Der Verkauf findet nur noch bis zum 1. November statt bei **Nitschke und Comp.**, Ring Nr. 27.

Bekanntmachung.

Ich habe nunmehr eine

Spezerei-, Material-, Tabak-, Farben- und Cigarren-Handlung

en détail und en gros auf der Zollstraße Nr. 54, nahe am Ringe angelegt, heute eröffnet und mich durch baare Einkäufe in den Stand gesetzt, Jedermann gute und preiswürdige Waaren zu liefern. Ich zeige dies meinen geehrten Kunden, resp. Geschäftsfreunden und achtungswerthem Publikum hiermit ergebenst an, mit der Bitte, mir auch in diesem neuen Geschäfte das Vertrauen zu schenken, womit ich in meinem früheren so sehr beehrt und beglückt worden. Neisse, den 7. Oktober 1847.

B. Czekalla.

Im Besitze sämmtlicher neu erschienenen Modestoffe für die elegante Herren-Toilette, beehren wir uns, unser so reiches als geschmackvoll assortirtes Lager dem Bedarfe der fashionablen Herrenwelt angelegentlichst zu empfehlen.

Wir geben unserem Geschäft insofern eine größere Ausdehnung, als wir von nun an ein komplettes Assortement

fertiger Herren-Kleidungsstücke

führen werden, und glauben dadurch um so mehr einem fühlbaren Bedürfniß abzuhelfen, da wir sämmtliche Vorräthe durch einen bereits hinlänglich bewährten Werkmeister nach den neuesten französischen und englischen Façons anfertigen lassen,

und unser Lager fertiger Herrengarderobe das bieten wird, was man bisher nur durch Bestellungen bei den vorzüglichsten Meistern erlangen konnte.

Die Annehmlichkeit, stets die neuesten und bestgearbeiteten Herrenkleider, für alle Figuren, in den verschiedensten Modestoffen, fertig, nach eigenem Geschmack auswählen zu können, wird jedem Käufer einleuchten, und dürfte die Versicherung der reelsten Bedienung

bei zwar festen, aber außerordentlich billigen Preisen

gewiß geeignet sein, unser neues Unternehmen dem besondern Schutze des geehrten Publikums anzuempfehlen.

NB. Zu mehrerer Bequemlichkeit haben wir ein an den Laden grenzendes, vollständig möblirtes Ankleidezimmer eingerichtet.

Stern & Comp.,
Schweidnitzer Straße Nr. 52,
neben Stadt Berlin.

Nordische Weiß-Erlen-Pflanzen

sind in diesem Herbst circa 2000 Schock, die größern 3jährigen Pflanzen, 5—6 Fuß hoch, à 5 Sgr., die 2jährigen 3—4 Fuß hoch, à 4 Sgr. pro Schock zu haben. Die Bestellungen werden ergebenst bald erbeten, da wegen des Laubfalls mit dem Ausheben angefangen werden kann. Desgleichen sind 10—15 Schock Birnbäume, nach Auswahl der Sorten, und 10 Schock Ahorn zur Alleen-Pflanzung abzulassen.

Puditsch bei Prausnitz, den 18 Oktober 1847. **von Rosenberg.**

Sächsischer Champagner!

Einem geehrten Publikum empfehle ich die Herbstsendung von diesem schönen Mousseux à Bout. 25 und 30 Sgr. Die sorgfältige Bearbeitung und äußere Ausstattung macht denselben dem ächten ganz gleich, er schäumt stark, knallt comme il faut und bekommt auch gut.

Ferdinand Liebold, Ohlauer Straße Nr. 35.

Zu höchst gütiger Beachtung

empfehle ich mein in allen Sorten best assortirtes bedeutendes Lager von Rollen-Varinas und Portorico, geschnittene und lose Tabake, Cigarren und Schnupf-Tabake zu billigen Preisen.

C. F. Rettig,
Kupferschmiedestrasse Nr. 38, zu den sieben Sternen.

Holsteiner Austern und Hummern

bei

Lange u. Comp.

Frische Butter,

so wie auch Schweine-Schmalz von vorzüglicher Güte, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Schulz, Ring Nr 17.

Spardochte,

vermöge ihrer chemischen Bestandtheile besonders lang anhaltend, mit **reinster intensiver Flamme** leuchtend, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Herrmann Stefke, Neuschestraße 63.

Acker und Wiesen

bei der Taubstummen-Anstalt sind zu verpachten; Näheres Lehmdamm Nr. 8.

Pferde-Verkauf.

Junkernstraße Nr. 19 stehen zwei gut eingefahrene, fehlerfreie Ponis mit Geschirr zum Verkauf.

Ein birkenes Sopha mit schwarzem Damast bezogen ist wegen Mangel an Raum baldigst zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch rechts.

Ein noch ganz gutes Egersches Billard mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70 a. im Parterre.

Pferde-Verkauf.



Ein Transport Mecklenburger Wagenpferde sind angekommen und stehen zum Verkauf **am Stadtgraben** im Thurmhofe.

Dresdener Coaks- und Steinkohlen-Kübel

(neuester Façon) sind im ersten Klemptner-Keller, Ring und Schmiedebrücke-Ecke, fortwährend vorräthig beim Klemptner-Meister

Rudolph Adler.

Frisches Rothwild,

von Rücken und Keule das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., empfiehlt:

Lorenz, Wildhändler,
Kupferschmiedestr. 43, zum gold. Stück, im Keller.

Breslauer Getreide-Preise

am 20. Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	97	Sg.	93	Sg.	85	Sg.
dito gelber	95	„	90	„	83	„
Roggen	68	„	65	„	60	„
Gerste	57	„	51	„	50	„
Hafer	31	„	29½	„	28	„
Rapps	95	„	92½	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 20. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 97¼ bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 104 Gld.
Staatsschuldscheine 3½ % 92¼ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¼ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 96¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101½ Br.
dito dito 3½ % 91 11/12 Br.
Schles. Pfandbriefe 3½ % 97 5/12 Br.
dito dito 4% Litt. B. 101½ bez.
dito dito 3½ % dito 94⅙ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94¾ Gld.
dito dito neue, 4% 94¾ bez.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Br.
dito dito à 500 Fl. 79¾ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 103¾ Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99¼ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100½ bez.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% 101⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 100 Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 55 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 73 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96¼ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101½ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 60 Br.
Krak.-Oberschl. 4% 72 — 72⅓ bez. u. Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68⅔ bez.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 19. Oktober. 1847.

Niederschlesische 4% 88 Br
dito Prior. 4% 92½ Br.
dito dito 5% 101¾ Gld.
dito dito Serie III. 5% —
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4½ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 105½ zu machen.
dito Litt. B. 4% 99¼ Br. 99 Gld.
Köln-Minden 4% 96¼ Br. 96 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% —
Sächs.-Schles. 4% 100½ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68½ u. 5/12 bez.
Posen-Stargarder 4% 81¾ u. ⅝ bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½ % 92⅝ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101⅓ bez.
dito dito neue 3½ % 91¾ etw. bez.
Polnische dito alte 4% 95 Br.
dito dito neue 4% 94½ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

19. u. 20. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	4, 70	+ 9, 50	+ 7, 8	1, 2	25° SSO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		4, 92	+ 9, 70	+ 9, 8	1, 6	26° SW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 40	+ 11, 50	+ 13, 1	3, 5	87° W	kleine Wolken
Minimum		4, 70	+ 9, 50	+ 7, 5	1, 2	25°	
Maximum		7, 46	+ 11, 60	+ 13, 9	3, 5	90°	

Temperatur der Oder + 7 6

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.